

S. f. 204^a



8 6
ME DOMINUM HABERE LÆTOR!

Das

Guldene Kleinod

D A M O S /

Bev

Volkreicher und ansehnlicher Leichen-Bestattung

Des weyland

Wohl- Ehrwürdigen und Wohlgelahrten

M S R R R

M. David Heinrich
Lincens /

In die 24. Jahr Zven-gewesenen Pfarrers
zu Gleina /

Welcher den 6. April 1709. auf seinen Erbsen sanfft und
seelig eingeschlaffen /

Und den 9. ejusdem mit Ehrst-gewöhnlichen Cere-
monien begraben worden /

aus dem von ihm selbst-erwehlten Leichen-Text

Psalm. XVI, 8 - 11.

erwogen /

auch auf Begehren / und in hiesiger Dioces löblich einge-
führt Gebrauch nach / zum Druck übergeben

von

M. Joh. Schellern / Pfarrern und Adjuncto
zu Drakendorff.

Kudolstadt / druckt Heinrich Urban.

Des
Wohlfeligen Herrn Pastoris
zu Gleina/

Herrn M. David Heinrich Winckens
Hinterlassenen schmerzlich-betrübten Frau
Wittwen/ Herrn Sohne und Jung-
fer Tochter/

Denen Wohl-Ehrbaren/ Groß-Ehr- und Tugendbelobten
Wie auch

Dem Wohl-Ehrenvesten und Wohlgelahrten

Hrn. Christianen Dorotheen Gindin/
gebohrner Schefflerin/

Herrn Carol Heinrich Wincken/
jetztmahligen SS. Theolog: Studiofo,
und

Jungfer Christianen Sophie Gindin/

Meinen respectivè geehrten und werthen
Freundin und Freunde/

Gottes Gnade/ Trost/ Seegen/ Heyl und Güte/
sambt allen geist- und leiblichen Wohlerge-
hen in Christo!

Wohl-

**Wohl-Erbare/ Viel-Ehr- und Tugend-
reiche/ wie auch Wohl-Ehrenvester
und Wohlgelahrter/**

Nter denen/ welche den Nahmen **Vinc**
geführt/ ist sonderlich zu unseres seligen Kir-
chen-Vaters Lutheri Zeiten bekannt Herr
Wenceslaus Vinc/ welchen der selige D. Selneccerus,
der an ihm von Kindheit auf einen rechten Vater ge-
habt/ einen Ehrwürdigen und recht frommen Mann
nennt/ auf welchen Lutherus sehr viel gehalten/ und
der ihm/ wie sonst in seinem ganzen Leben/ also son-
derlich vor dem Cardinal Cajetano treulich beygestan-
den/ ia/ da der theure Mann nach Augspurg zu be-
sagten Cardinal 1518. zu Tuffe gegangen/ solchem eine
Kutte geliehen. Lutherus selbst nennt diesen Mann
in der Vorrede/ welche er an desselben Annotation
über die 5. Bücher Moses gesetzt/ seinen lieben Herrn
und Freund/ dessen Gabe er wohl wisse/ die ihm
gegeben/ daß ers mit Ernst und fleißig meine/ &c.
Dieser belobte Mann war sonst bürtig von Colditz
und Provincialis Vicarius der Augustiner-Mönche
durch ganz Sachsen/ unter deren Orden sich auch

Lutherus befunden. Erst hielte er sich in dem Augustiner-Kloster zu Nürnberg auf/ und predigte daseibst; Hernach gieng er in sein Vater-Land Meissen/ und weiß sonderlich unser liebes Altenburg noch viel von seinem Predig-Ambte zu rühmen/ welches er erslich/ wegen Widerstandes derer Canonicorum, unter einer Linden/ so vor dem grossen Hospital gestanden/ anfangen müssen/ darauf in einem Bürger-Hause auf dem Marckte fortgesetzt/ bis ihm die Franciscaner- und lezlich die Bartholomæi-Kirche eingeräumet worden. Es hat hierauf dieser Linck sich zu verheyrathen kein Bedencken getragen/ welches denn der selige Lutherus für ein rechtes Wunder gehalten/ und sich gefreuet/ daß nun die Widrig-gesinnten zur Confusion ihrer falsch-erdichteten Keuschheit/ den Nahmen eines so grossen Mannes auch/ als ein Nährlein und etwas thörichtes/ brauchen würden. Nachhero ist anno 1525. Linccius wieder nach Nürnberg beruffen worden/ allwo er sein Ambt bis 1547. und also noch über ein Jahr nach Lutheri seeligen Ableben redlich verwalte/ und nach seinem Tode folgende schöne Grab-Schrift erhalten:

Autorem vitae, dum viveret atque salutis
 Affertuit, docuit, glorificavit, habet.

Den Fürsten/ welcher ihn zum Leben auffge-
 nommen/

Hat er vertheidiget/ gelehrt/ verklährt/ be-
 kommen.

Ein schönes Muster rechtschaffener Prediger / und
 also auch sonderlich des Wohlseeligen Herrn M. Da-
 vid Heinrich Linckens / als Ihres lieb-gewesenen
 resp.

resp. Ehe-Herrns und Vaters. Das hatte der selige Mann vor jenem noch zuvor/ daß Er zwar auch ein Meiffener/ aber zu der Zeit geböhren/ getaufft und erzogen worden/ da das volle Licht des Evangelii in Meiffen gebrannt/ und das Päpstliche Unwesen ausgeschafft gewesen. Der liebe Gott wollte auch dessen Predigt-Ambt nicht durch so vielen Widerstand/ als bey jenem geschehen/ auf die Probe setzen. Beyde aber meinten es mit ihrem Gott redlich und tren. Beyde wandten sonderbaren Fleiß an/ die von Gott in sie gelegten Gaben zu seinen Ehren/ und der Kirche zum besten zu gebrauchen. Beyden war an einem Menschlich-erfornenen Verboth/ daß alle geistliche Personen sich der Ehe enthalten sollten/ nichts gelegen ic. Sonderlich kame dem seligen Herrn Confratri auch die Linckische Grab-Schrifte gar wohl zu: Er wuste von keinem andern Stiffter des Lebens und seines Heyls/ als von Christo Jesu/ dahin Er nehmlich von allen Propheten gewiesen worden. Und wie Er nun diesen Fürsten des Lebens sich in wahren Glauben zueignete; also vertheidigte Er ihn auch/ vermöge der Anweisung seines Berufs wider alle Heger und Irr-Geister. Er wollte von keinem Meiffener mehr wissen/ als von Jesu Christo in rechtem Glauben. Solche Diebe/ die Jesum ihm und seinen Zuhörern rauben wollten/ ließ Er durchaus nicht ein. Christi Lehre/ Verdienst und Sacramenta waren dasjenige/ über welche Er sich litte als ein guter Streiter Jesu Christi. Und war nicht auch Jesus der Kern und Stern alles dessen/ was Er

lehrete: Das Lob konnte Er sich mit Paulo geben: Ich hielte mich nicht dafür/ daß ich etwas wüßte/ ohne allein Iesum Christum den Gekreuzigten/ 1. Cor. 2. Er verklärte auch diesen Iesum. Das heisst: Er beförderte durch Gottes Gnade seine Ehre auf alle Art und Weise. Sein Mund war voll des Rühmens von seinem Heylande/ die Lehre Christi bezeugte Er auch mit der That und einem Exemplarischen Leben/ da Er sein Licht leuchten ließ vor den Leuten/ daß dieselbigen seine gute Wercke sahen/ und der Vater im Himmel gepreiset wurde/ ja Er hielte dergestalt fest ob dem Worte/ das gewiß ist/ daß Er auch bereit war/ Gott zu Ehren sein Bekännthiß mit dem Blute zu versiegeln. In der Widerwärtigkeit/ bey dem ausgestandenen Brandte/ unter seiner anhaltenden Maladie/ murrete Er nicht/ sondern es fiel auch da sein Schluß: Der Name des Herrn sey gelobet. Hiob. 1. Und so kan es denn nun auch nicht anders seyn/ als daß Er Iesum hat und bekommen. Hier hatte Er ihn schon im Glauben/ dort im Schauen. Er ruhet in ihm nun völlig als dem höchsten Gute/ und findet seinen Leichen-Text auch an sich erfüllt: Für dir ist Freude die Fülle/ und liebliches Wesen zur Rechten Gottes immer und ewiglich.

Wie nun dieses denen hinterlassenen schmerzlich betrübtten Frau Wittwen/ Herrn Sohn und Jungfer Tochter zu sonderbarem Trost gereichet/ also bleibet das Gedächthiß dieses gerechten Herrn Linckens auch bil.

billich bey uns im Seegen. Wohin es auch vermdg
unserer löblichen Ordnung angesehen / daß diese ge-
genwärtige Leichen-Predigt von dem Wohl-Ehrwür-
digen Herrn Autore übernehmen / und nebst demsel-
ben Ihnen hiermit freundlich zuschreiben wollen.
Der HERR / der da verwundet und verbindet / lege
auch seinen göttlichen Trost in Ihrer allerseits Herz /
und ersetze an Ihnen Ehe-Mannes und Vaters Stel-
le. Womit Sie der Güte des Allerhöchsten ergebe /
und verharre

Derer selbst

Zu Gebet und möglichsten Ehren-
diensten willigster

Orlamünde / den 19. Junii,
1709.

Valentin Kauschelbach / Superint.

Votum.

Der Vater der Barmherzigkeit / und
 Gott alles Trostes / Jesus Christus / der
 Herzog des Lebens / ja die Auferstehung und
 das Leben selbst / der Heilige Geist / der beste
 Tröster in aller Noth / wohn uns bey / laß
 uns nicht verderben / mach uns aller Sünden
 frey / und helff uns endlich allen selig sterben /
 Amen.

Nah. I, 9.

Setrübte / Mitleidende / Geliebte in
 dem Herrn! Es wird das Unglück nicht
 zweymahl kommen. Diese Worte finden
 wir im 1. Capitel des Propheten Nahum.
 Und wird damit angezeigt / daß der barmherzige Gott
 mitten im Zorn an seine Gnade denke / und das Un-
 glück nicht zweymahl kommen lasse. Es hatten
 zwar die Feinde des Volcks Gottes / die Assyrer / im
 Sinn / sie wollten von neuen ins Königreich Juda
 einbrechen / Volk und Kirche Gottes ausrotten / aber
 der gütige Gott läßt versichern / es soll das Unglück
 nicht zweymahl kommen. Soll dann das Unglück
 nicht zweymahl kommen / warum sehen dann wir
 vor unsern Augen iht auf einmahl zwen Todten-
 Bahren / ist das nicht ein Zeichen eines zweymahl ge-
 kommenen Unglücks? Die eine Bahre erinnert / daß
 verwichenen Oster-Montag ein Unglück geschehen /
 indem ein Junger von Adel / unsers allhiefigen Hoch-
 Edlen

Edlen Gerichts-Herrns und Kirchen-Patrons ältester wohlgezogener Herr Sohn mit Hoch-Herrlichen Ceremonien beygesetzt worden / und ist der wienland Wohl-Ehrwürdige und Wohlgelehrte Herr M. David Heinrich Linck / treu-gewesener Pfarrer allhie / soll in die Erde verscharrt werden. Ach die hinterlassene Frau Wittib / ja die sämmtlichen Zuhörer werden freylich klagen / daß ihr Mann / Vater / Seelen-Sorger Todes verblichen / und das Unglück auf solche Weise zweymahl kommen. Doch was Unglück? wem Christus das Leben ist / kan der Tod kein Schaden und Phil. I, 21. Unglück / sondern nur ein Gewinnst seyn. Das Buch der Weisheit redet gar hart wider die / so den Tod ein Unglück nennen / und heisst sie Unverständige. Für Sap. III, 21. den Unverständigen / sagt der Meister des Buchs / werden sie angesehen / als stürben sie / und ihr Abschied wird für (ein Unglück) eine Pein gerechnet / und ihre Hinfahrt für ein Verderben (Unglück.) Aber er / der Autor des Buchs / (welchen viele der alten Väter vor den weisesten Salomon halten) als ein nicht unverständiger / sondern verständiger Mann / fället ein gnädiges Urthel / von denen im H. Eren. Eingeschlaffenen / und spricht: Sie sind in Friede. Also weis der selige Herr Johann Friedrich von Brand von keinem Unglück / sondern / ob gleich seine Todten-Wahre noch vor unsern Augen stehet / ist in Friede / und ist fast eben zu der Zeit aus der Welt geschieden / da der Friede / Fürst / sein Leben gelassen. So weis auch der selige Herr M. David Heinrich Linck / den wir in seinem Sarg vor unsern Augen entseulet sehen / von keinem Unglück / sondern ist in Friede. Er ist eben

den Tag vorher gestorben/da im Sonntags-Evangelio stehet: Friede sey mit euch. Er ist denn den Dienstag heute zu begraben/da das vorherige Sonntags-Evangelium die Worte drey mahl hat: Friede sey mit euch/ Friede sey mit euch/ Friede sey mit euch. Darum bleibts dabey/ das Unglück ist nicht zweymahl kommen/ sondern vielmehr sagen wir: Beyde seynd in Friede/ und nach dem XVI. Psalm/ haben sie Freude die Fülle/ und lieblich Wesen zu Gottes Rechten ewiglich. Nun dem im Herrn entschlaffenen Herrn Magister und Pfarrer die letzte Ehre zu beweisen/ sind wir allhier miteinander versammelt/ damit aber unser Vorhaben gereiche Gott zu Ehren/ dem selig Verstorbenen zu einem guten Nachruhm/ denen Hinterbliebenen zu einem Trost/ uns allen zu einer guten Vorbereitung zu einem seligen Ende/ ersuchen wir den himmlischen Vater um Beystand des Heiligen Geistes in einem andächtigen und stillen Vater Unser.

Der von dem selig Entschlaffenen selbst vorlängst erwehltet Leichen-Text ist der letzte Theil des XVI. Psalms/ vom 8. Vers an bis zu Ende.

r. 8.

Ich habe den **H**errn allezeit
für Augen / denn er ist mir
zur Rechten / darum werd ich
wohl

wohl bleiben. Darum freuet sich v. 9.
 mein Herz / und meine Ehre ist
 fröhlich / auch mein Fleisch wird si-
 cher liegen. Denn du wirst mei- v. 10.
 ne Seele nicht in der Hölle lassen /
 und nicht zugeben / daß dein Hei-
 liger verwese. Du thust mir kund v. 11.
 den Weg zum Leben / für dir ist
 Freude die Fülle / und lieblich
 Wesen zu deiner Rechten ewig-
 lich.

Strümpfe / Mitleidende / allerseits Ge-
 liebt in dem Herrn / לְרַחֵם עִי Ein Exordium.
 gülden Kleinod Davids / so lautet die
 Überschrift unsers Psalms. Etliche mei-
 nen קַנְיָן sey ein Musicalisch Instrument gewesen/
 andere sagen / es sey der Nahmen / damit ein sonderlich
 schönes Lied sey genennet worden. Nach der heuti-
 gen Sprache heisset dasjenige / das aus seinem lau-
 tern

tern Gold verfertigt ist. Und mag wohl das güldene Kleinod ein Memorial seyn / darinnen göttliche Lehren / güldene Vermahnungen und Aufmunterungen enthalten sind / welche höher als Gold zu schätzen sind. Es ist ein Buch bekannt / darinnen viel schöne Sachen und Vorstellungen enthalten / und den Titel

Em. Sonth. führt / güldenes Kleinod der Kinder Gottes. Wie vielmehr mögen wir von Gottes Wort sagen / daß es sey ein güldenes Kleinod der Kinder Gottes / weil die Rechte des Herrn sind köstlicher denn Gold und viel seines Goldes. Wie nun dieser ganze Psalm billich ein güldenes Kleinod heißt: Also mag auch unser Leichen-Text wohl ein güldenes Kleinod genennet werden. Diesen Titel und Überschrift haben auch 5. andere Psalm nacheinander / als der 50ste bis auf den 60. Es ist unser Psalm ein güldenes Kleinod Davids / des himmlischen Davids / Jesu Christi / welcher allhier durch den Mund Davids redet / und himmlische schöne Lehren und Nachricht giebet. Es ist unser Psalm vor ein güldenes Kleinod vom König David geschätzt worden / indem er sein Vergnügen und Lust gesucht und gefunden: Es ist dieser Psalm als ein güldenes Kleinod auch unserm seligen David / Herrn M. David Heinrich Lincken gewesen / daraus Er sich seinen icht-verlesenen Leichen-Text erwöhlet hat.

Ephes. 1. 6. Kinder Gottes sind Davids / die Geliebte / die in dem Geliebten angenehm gemachte / darum unser Psalm billich von ihnen als ein güldenes Kleinod soll geliebet werden. So sey nun / wie der ganze Psalm / als auch unser Text ein güldenes Kleinod Davids ! Und dis soll

soll unsere Trauer-Andacht für dißmahl seyn/ seuffzen
aber vorher:

Nach HErr Jesu! laß uns in diesem gülden Klei-
nod fleißig umsehen/ damit wir nach deinem
Exempel den HErrn stets für Augen haben/ biß
wir dahin kommen/ da Freude die Fülle/ und
lieblich Wesen zu Gottes Rechten immer und
ewiglich/ Amen.

Betrübte/ Mitleidende/ Geliebte im HErrn/ Elabora-
tio.
Gold ist das edelste Metall/ und daher de-
nen Menschen sehr lieb/ doch Gold ist nur
rothe Erd/ die Erd ist nicht viel werth. Aber das
rechte unvergängliche Gold ist der Allmächtige. Tob. XXII,
25. Wer
Jesum hat/ hat das feinste Gold. Und was von
ihm kömmt/ ist ganz gülden. Drum mögen wir
wohl unsern Leichen-Text/ weil er ihn durch David
geredet/ und von ihm zu uns kömmt/ ein gülden Klei-
nod nennen/ in welchem wir Nachricht finden/ die hö-
her als Gold zu achten ist/ vom

- I. Unschuldigen Leben/
- II. Geduldigen Leiden/
- III. Willigen Sterben/
- IV. Frölichen Auferstehen/
- V. Herrlichen Eingang zur Seeligkeit.

Propof.

Was das erste anlangt/ so steht im gülden Klei-
nod von einem unschuldigen Wandel/ da geht uns
nun der himmlische David vor/ und spricht: Ich habe
den HErrn allezeit für Augen/ denn er ist mir zur

I.

Rechten/ darum werde ich wohl bleiben. Der König David/ und unser David/ Herr M. David Heinrich Lincke haben dis aus dem güldenem Kleinod gelernet/ und nach gethan. Lasset uns auch Davide/ Geliebte Gottes/ seyn/ und diese Lektion begreifen/ und in die Übung bringen. Es muß von ieglichem Kinde Gottes warhafftig heissen: Ich habe den HErrn allezeit für Augen. Für leiblichen Augen können wir ihn nicht haben/ denn er ist ein Geist. Wenn aber der Heilige Geist den Glauben angezündet/ so ist der ein geistlich

Joh. XVI, 14. Auge/ das Auge/ der Glaube siehet Jesum Christum an/ der Heilige Geist verkündet Jesum. So sagt dann der fromme in wahren Glauben stehende Christ: Ich habe den HErrn allezeit für Augen. Man hat was gutes/ schönes/ nütliches gern vor Augen/ was ist aber besser als Jesus und ihn lieb haben? Was ist schöners/ als der Schönste unter den Menschen-Kindern? Was ist nütlicher/ als der HErr/ der seines eigenen Sohnes nicht verschonet/ sondern für uns alle dahin gegeben/ wie sollt er uns mit ihm nicht alles schencken? Ich habe den HErrn allezeit für Augen. Wie einer ihm ein Ziel fürsetzt/ darnach er läuft oder zieleet/ so ist der HErr mein Ziel/ Mir i Jehova Scopus, den ich für Augen habe. Wer den HErrn für Augen hat/ wird leicht vor dem Irren bewahrt werden. Scheuet man sich doch/ wenn man einen erbaren Mann vor Augen hat/ daß man in seiner Gegenwart nicht etwa garstig rede/ oder übel handele/ wie sollte der Mensch/ der den HErrn für Augen hat/ nicht vielmehr sich vor Sünden hüten. **G**ott ist

Joh. XVI,

14.

Ephes. III,

19.

Pf. XLV, 3.

Rom. VIII,

31.

ist kommen/ spricht Moses/ daß seine Furcht vor euren Exod. XX.
 Augen sey/ daß ihr nicht sündiget. Wenn die Gott- 19.
 losenden Satan/ und die Irdisch-Gesinnten die Welt
 allzeit für Augen haben / so thun sie ihren Willen/
 werden aber üblen Lohn bekommen. Hingegen sagt
 David/ und ein Kind Gottes: Ich habe den HErrn
 allzeit für Augen. Ein solcher Christ/ der den HErrn
 für Augen hat/ sezet alle seine Hoffnung und Zuver-
 sicht allein auf ihn/ und weiß daß er ihm zur Rechten/
 und Mannes gnug seyn/ der ihm helfen / und ihn Ec. XII.
 erhalten werde durch die rechte Hand seiner Gerech- 10.
 tigkeit. Er ist mir zur Rechten/ sagt B. Lutherus, er
 ist bey mir / aber verborgen / er ist im Geist gegen-
 wärtig/ wenn zur Linken im Fleisch mich meine Feinde
 verfolgen. Führt auch den Spruch an/ laß deine lin- Matth. VI.
 ke Hand nicht wissen was die rechte thut / damit das 3.
 Almosen verborgen bleibe. Wer nun den HErrn
 für Augen hat/ dem ist er zur Rechten/ und der wird
 wohl bleiben. Er ist zur Rechten/ ob gleich verbor- Cant. II;
 gen/ er stehet hinter der Wand / und siehet durchs 9.
 Fenster / und gucket durchs Gitter/ denn wo er ist
 am besten mit/ da will ers nur nicht entdecken.
 Laßt uns diß güldene Kleinod stets vor Augen haben/
 damit wir betrogen werden einen unschuldigen Wan-
 del zu führen/ und den HErrn für Augen zu haben/
 und zwar allzeit/ nicht nur bistweilen/ sondern über-
 all in Freud und Leid/ guten und bösen Tagen.

Das güldene Kleinod Davids handelt (2.) vom II.
 geduldigen Leiden / das man auch mit Freuden
 annehmen müsse. Der himmlische David Jesus
 Christus siehet wohl/ daß ihm sein himmlischer Va-
 ter

ter einen bitteren Creuzes-Kelch eingeschencket/ den er austrinken/ ja leiden und sterben solle/ aber er ist so wohl damit zu frieden/ daß er sagt: Eben darum freuet sich mein Herz/ und meine Ehre/ meine Zunge/ wie es Petrus Act. II. erkläret/ ist frölich/ und in vorhergehenden 7. Vers: Ich lobe den HErrn/ der mir gerathen hat (nehmlich vor das Menschliche Geschlecht zu leiden und zu sterben.) Diese Kunst hat der Prophet David auch nachgelernet/ darum spricht er: Ich dancke dir/ HErr/ daß du mich (durchs Creuz) demüthigest/ und hilffst mir. Wenn er in der größten Noth war/ zumahl da die von Siph kamen/ und zu Saul sprachen: David hat sich bey uns verborgen/ freuet sich sein Herz/ und seine Ehre ist frölich/ denn er setzte eine Unterweisung auf vorzusingen. Dis Capitel aus dem güldenen Kleinod Davids von geduldigem Leiden hat sich auch unser David/ der seltige Herr M. David Heinrich Lincke wohl bekannt gemacht. Es hatte Jhn viel Elend betroffen/ zumahl gieng es Jhn sehr zu Herzen/ daß Anno 1700. in seiner Wohnung durch Gottes Verhängniß Feuer auskommen/ dabey Er fast alle das Seinige eingebüßet/ doch tröstete Er sich/ daß Jhn sein Gewissen nicht bisse/ und ohne Gottes Willen nichts geschehen könnte/ auch das größte Elend denen/ die Gott lieben/ zum besten dienen müste/ so freuete sich dennoch sein Herz über den HErrn/ den Er allezeit für Augen hatte. D laßt uns diese Kunst bey Zeiten lernen/ daß/ wenn zu seiner Zeit wir auch nach Gottes Willen leiden sollen/ wir sagen können; Darum/ auch in Creuz/ freuet sich mein Herz/ und meine Ehre ist frölich.
Wenn

PL. CXVIII,
21.
PL. LIV,
1. 1.

Wenn ein rechtschaffener Christ/ der das Creuz Christi täglich nachträgt/ und sein Fleisch creuziget samt den Lüsten und Begierden/ GOTT recht kennet/ so weiß er gewiß/ daß er ihm kein Elend zuschicken würde/ wenn es nicht zu seinem Besten/ und der Seelen Reinigung gereichete/ daher läßt er sich das von der gütigen Hand GOTTES kommende Creuz willkommen seyn. Wie der kluge Sitten-Lehrer vermahnet: Mein Kind/ wilt du GOTTES Diener seyn/ so schicke dich zur Anfechtung/ *ἰστούρασον τὴν ψυχὴν σὺ εἰς πειρασμὸν*, Sir. II, 1. halt dich parat in deiner Seele/ daß wenn das Creuz kömmt/ du es mit Freuden annehmest. Der liebe GOTT circelt und mißt gar genau einem ieglichen sein Stücklein Creuz/ daß er tragen soll/ und wie viel ihm gut ist/ ab/ das er mit Danck annehmen soll. Die Kinder Israël wußten keinen Weg ins gelobte Land/ ohne durch die Wüsten. Wir haben auch keinen andern Weg ins rechte gelobte Land/ sondern müssen auch durch viel Trübsal ins Reich GOTTES. AA. XIV, 22. Es hatte Paulus ins Christenthum kaum gerochen/ so ist ihm sein Creuz schon auffgeschrieben/ drum spricht GOTT: Ich will ihm zeigen/ wie viel er leiden muß um meines Namens willen. *Ἐὰν δὲ ἐγὼ* ich wills gleichsam auf ein Täffelein schreiben/ und ganz deutlich weisen. Wer nun bey Ankunfft des Creuzes sagen kan: Darum/ wenn mir GOTT solches zuschickt/ freuet sich mein Herz/ und meine Ehre ist frölich/ der ist schon ziemlich weit kommen im Christenthum. Der heilige Paulus setet drey Gradus oder Stufen der Creuz-Träger. Die erste hat Gedult/ wenn er mit GOTT/ der Creuz zuschicket/ zu frieden ist/ und murret nicht Col. I, 11.

nicht wider ihn. Die andere Stufe ist derer / die Langmüthigkeit haben. Ein Kreuz / wenn es nicht allzulang dauret / gedultig tragen / ist eben so schwer nicht. Aber wenn es sein lang aushält / und der Mensch ist doch langmüthig / es wird ihm das Kreuz ie länger / ie lieber / ist er im Christenthum schon gestiegen. Der höchste Grad ist mit Freuden/darnach haben wir zu streben / daß wir mit Paulo sagen können: Ich bin überschwenglich in Freuden / in aller unsrer Trübsal / und abermahl: Wir rühmen uns Rom. V, 3. der Trübsal. Wenn die Apostel gar gestäupet werden / freuet sich ihr Herz / und ihre Ehre (Zunge) ist fröhlich / denn sie giengen fröhlich von des Rathes Angesicht / daß sie würdig gewesen waren / um seines Nahmens willen Schmach zu leiden. Soll aber der Mensch im Kreuz sich freuen / so muß der Heilige Gal. V, 22. Geist in ihm seyn / dessen Frucht ist Freude. Darum / Prov. III, 11. mein Kind / verwirff die Zucht des HERRN nicht / bete vielmehr:

Nch Gott mach mich dazu bereit /
Es dient zum Besten allezeit.

III. Der himmlische David Jesus Christus gedencket auch in seinem güldenen Kleinod zum dritten eines sanfften Sterbens / und spricht: Auch mein Fleisch wird sicher liegen / oder wie es Petrus ausspricht: AA, II, 26. Auch mein Fleisch wird sicher ruhen in der Hoffnung / denn du wirst meine Seele nicht in der Höllen lassen / auch nicht zugeben / daß dein Heiltiger verweise. Der selbige Arnd paraphrasirt dis also: Das ist meine grosse Freude und Ehre / daß du meinen Leib nicht im Tod und Grab wirst lassen / ja meinen Leib

Leib nicht wüßte verwesen lassen / denn er ist heilig / ohne alle Sünde / ob er gleich um der Sünde willen der Welt hat müssen den Tod leiden / sondern wüßte ihn nach dreyen Tagen herrlich wieder aufferwecken. Dis güldene Kleinod hat auch der König David / und unser selige David / Herr M. David Heinrich Lincke sich gefallen lassen / und mit Freuden den Weg aller Welt gegangen / weil sie wußten / daß durch des H. Erren Tod ihr Tod zum Schlaf / und ihre Gräber durchs Begräbniß Christi zu sicheren schönen Kammern worden. Laßt uns allen dis güldene Kleinod Davids wohl recommendirt seyn als den besten Trost. Was stirbt nun / wenn ein gläubiger Christ abscheidet? nichts als sein Elend. Sein Jammer / Trübsal und Elend / ist kommen zu einem seligen End. Mein Trost in Todes Noth / singt die Kirche / ist des H. Erren Jesu Tod / damit er uns den Tod zu einem Schlaf gemacht. Ein wahrer Christ soll den Tod / wie Christus versichert / nicht sehen ewiglich / *εις τὸν αἰῶνα*, nimmermehr / Joh. VIII. gar nicht. Wie das Wort *εις τὸν αἰῶνα*, nimmermehr / ^{51.} verteutschet ist im XI. Capitel Johannis; Wer da lez. Joh. XI. 26. bet und gläubet an mich / der wird *εις τὸν αἰῶνα*, nimmermehr sterben / er wird den Tod gar nicht sehen. Den Tod! der Tod in seiner Gestalt / wie er an und vor sich selbst ist / mag ja erschrecklich heißen. Der weise Heyde Aristoteles spricht / es sey *δυνατὸν τοῦ θανάτου*, der Tod unter allen schrecklichen Dingen / das schrecklichste. Und ist so uneben nicht geredt / weil die Schrift selbst den Tod nennet einen König des

Schreckens. Unter denen Menschen ist ein König der Gröste und Vornehmste / unter denen Schrecken ist der Tod ein König / das gröste und vornehmste Schrecken. Sintemahl der Tod vor sich hat seine Krafft / seinen Stachel / die Sünde / mit welchem er stechen / verwunden / tödten kan. So übergibt er als ein Bruder dem andern Bruder dem andern Tod den Sünder. Aber nachdem Christus die Sünde getilget / und damit dem Tod seinen Stachel und die Macht genommen / so ist der Tod nicht eigentlich mehr ein Tod / sondern der Tod ist ein Schlaff worden / das macht Christus wahrer Gottes Sohn / der treue Heyland. Und singt die Christliche Kirche gar tröstlich :

Jesus Christus Gottes Sohn / an unser Statt
ist kommen /

Und hat die Sünde abgethan / damit dem Tod
genommen

Alles sein Recht und seine Gewalt / da bleibt
nichts dann Todes Gestalt /

Den Stachel hat er verlohren / Alleluja.

Ob nun wohl die Gottlosen und Welt-Kinder / die durch Sünde dem Tode die Gewalt und Stachel wieder geben / den Tod / und zwar schrecklich genug / sehen werden : So ist doch gleichwohl gewiß / daß die Kinder Gottes / die im Glauben den Mann / der dem Tode die Macht genommen / fest fassen / und sein Wort halten / den Tod in seiner greßlichen Gestalt gar nicht sehen werden / er kan ihnen nicht schaden / sondern vielmehr nutzen / und zu Christo desto eher beför-

fördern. Sintemahl/wem Christus/der dem Tode die Nacht genommen/und das Leben und ein unvergänglich Wesen ans Licht bracht / das Leben ist / dem muß der Tod kein Schaden / sondern ein Gewinnst seyn. Scheidet gleich die Seele vom Leibe/ so sehn die Gläubigen doch und wissen/das ihr Fleisch werde sicher liegen. Die Seele kömmt in Schooß Abraham / dahin sie von den Engeln getragen wird. Der Leib/das Fleisch/wird sicher liegen/oder/wie es Petrus ausredet / wird ruhen in der Hoffnung/ nehmlich der frölichen Auferstehung. Denn ich weiß/spricht Hiob/das mein Erlöser lebt/ und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken/ und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden / und werde in meinem Fleisch Gott sehen / denselben werde ich mir sehen / und kein Frembder. Ich werde / (erklärets D. Dillherr in Tugend.Sch. und Laster.Pl.) alsdann kein Frembder seyn. Ich werde nicht mehr wie ein Gast/ ein Pilgrim und Wall-Bruder/ der in der Frembde wohnt/ sondern als ein Bürger und ewiger Einwohner im Reich Gottes seyn/ 2c. Mein Fleisch wird sicher liegen/ als in einer schönen Kammer ruhen/ in der Hoffnung. Denn weil der Herr Jesus in dem Grabe gelegen/ so heisset im Oster-Lied:

Dasselb hat er gewelhet ein/
 Uns zu einem Schlaf-Kammerlein/ Alleluia.
 Wenn wir gleich darein schlaffen gehn/
 Soln wir doch wieder auferstehn/

Und eingehen zur Himmels-Freud/
Zu der ewigen Seeligkeit/ Alleluja.

Mit allen Heiligen ohne Klag/

Da halten unsern Ofter-Tag/ &c.

Du wirst/ sagt auch ein Kind Gottes/ im güldenem
Kleinod/meine Seele nicht in der Hölle lassen/ (mich
nicht im Grabe lassen.) Zwar wird niemand im Gra-
be gelassen werden/ auch die nicht/ so zur ewigen
Schmach und Schande aufwachen werden/ aber
darinnen steckt der Trost: Mein Fleisch wird sicher
liegen/ wird ruhen in der Hoffnung (der Auferstehung
zum ewigen Leben) dis ist nun/ spricht D. Arnd/
die selige und stille friedsame Ruhe unsers Lei-
bes und der Seelen in der Hand des HErrn/ wenn
wir in Christo abgethieden seyn/ da sie keine Quaal
des Todes anrühret. Ach wie muß das eine selige
sanfste Ruhe seyn/ in gewisser ungezweifelter
Hoffnung der frölichen Auferstehung mit ver-
klärtem Leibe zum ewigen Leben/ darum heisset
eine sichere Ruhe/ weil Sünde/ Tod/ Hölle und
die Welt eine solche Seele nicht mehr betrüben
kan. Ach laßt dis güldene Kleinod unser güldenes
Kleinod bleiben/ es wird Todes-Furcht vertreiben/
der Tod wird nur ein sanfter Schlaf/ das Grab eine
liebliche Kammer seyn/ darinnen wir schlaffen und
ausruhen biß an den lieben jüngsten Tag. Laßt uns
dencken/ wenn unser Sterb-Ständelein kömmt/ und
wir in die Erde sollen/ der HErr Christus ruffe uns
zu: Gehe hin/mein Volck/ in eine Kammer. Denn
die richtig für sich gewandelt haben/ kommen zum
Friede/ und ruhen in ihren Kammern.

Das

Esa. XXVI,
20.
c. LVII, 2

Das vierdte Stück / das im güldenen Kleinod
 Davids stehet / ist die fröliche Auferstehung. Alles IV.
 Auferstehen ist nicht frölich; denn viel werden aufer- Joh. V. 22.
 stehen zum Gericht. Omnes sumus, (ait Augustinus
 serm. 140. de temp.) resurrecturi, sed non omnes
 lætaturi. Das ist: Wir werden zwar alle auferste-
 hen / aber wir werden uns nicht alle bey der Aufer-
 stehung freuen können. Zwar was anlanget den
 HErrn Jesum / der in dem güldenen Kleinod seiner
 Auferstehung gedencket / die war allerdings frölich /
 er wolte nun zu seiner Herrlichkeit eingehen. Du
 thust / spricht er zu seinem himmlischen Vater / mir
 kund den Weg zum Leben. Ob er wohl / als ein wahr-
 rer Gott / sich selbst den Weg zum Leben kund thate / Joh. X. 18.
 denn wie er sein Leben von sich selbst ließ / als hatte
 er auch Macht dasselbe wieder zu nehmen / so gibt er
 doch seinem himmlischen Vater die Ehre / und spricht:
 Du thust mir kund den Weg zum Leben. Den Weg
 zum Leben kund thun / ist allein Gottes Werck / solius
 est virtutis & dextra Dei, es kans allein die Krafft
 und Hand Gottes thun / spricht Lutherus h.l. Die
 Sünde that kund den Weg zum Tode. Aber den
 Weg zum Leben konnte kein Mensch wieder kund
 thun / es muste Gott und Mensch seyn / der erst die
 Sünde zu tilgen vermöchte / hernach konnte er seinen
 Gliedern den Weg zum Leben auch wieder kund thun.
 Es muste erst der Durchbrecher für ihnen kommen /
 Mich. II.
 eh die Gläubigen auch durch seine Krafft durchbre- 13.
 chen kunten. Nachdem aber der Durchbrecher den
 Weg zum Leben kund gethan / und Bahn gemacht / so
 hat sich der Prophet David / auch unser seelige David /
 Herr

Herr M. David Heinrich Lincke/ auch dessen ge-
 freuet/ sagende: Du tyust mir/ uns auch kund den
 Weg zum Leben. Denn weil du vom Tod erstan-
 den bist/ werde ich/ werden wir im Grab nicht
 bleiben. Was Christus gethan; hat er den Weg kund ge-
 than und eröffnet/ so hat er uns denselben kund gethan
 und eröffnet. An der Auferstehung Christi hängt
 die Auferstehung der Christen. Er ist das Haupt/
 sie sind Glieder. Wie es dem Haupt gegangen/ so
 wirds auch denen Gliedern wiederfahren. Aber die
 Gottlosen werden Krafft der Auferstehung Christi
 nicht auferstehen/ sondern Krafft der göttlichen Ge-
 rechtigkeit/ welche will/ daß die Gottlosen auferste-
 hen/ vor Gericht kommen/ und ihren Lohn empfangen.
 Denn die Auferstehung Christi ist nur der Grund der
 Auferstehung zum Leben/ zum ewigen Leben/ aber
 die Ungerechten gehet dis nicht an; sondern allein
 die Gläubigen und Frommen. Der Herr Christus
 ist der Erstling worden unter denen/ die da schlaffen.
 Wie nun im Alten Testament die Erstlinge dem Herrn
 dargebracht und geheiligt wurden/ und wenn sie ihm
 angenehm waren/ ein Zeichen waren/ daß die vöilige
 Erndte zu seiner Zeit folgen sollte: Also solls auch
 mit der Auferstehung seyn. Weil der Erstling un-
 ter denen die da schlaffen/ ist auferstanden/ so sollen
 zu seiner Zeit in der Erndte der Welt alle Menschen
 auferstehen/ und also die ganze Erndte folgen. Der
 Herr Jesus thate kund den Weg zum Leben einem
 Jüngling/ der ein einziger Sohn seiner Mutter/ et-
 ner Wittben. Es war der/ den der Herr Jesus lieb
 hat

1. Cor. XV,

10.

Lev. XXIII,

10.

Matt. XIII,

39.

Luc. VII,

11. 14.

Joh. XI, 1

19. 44.

hatte/ Lazarus/ verstorben/ er aber that Lazarus/ ungeachtet er schon stanck/ und 4. Tage gelegen/ den Weg zum Leben wieder kund. Diese Kunst kan er noch/ und zwar allein/ er wird einem ieglichen/ dir und mir/ den Weg zum Leben kund thun/ sonst kein Mensch kan mich erwecken/ denn Iesus Christus Gottes Sohn/ der wird die Himmels Thür auffthun/ mich führen zum ewigen Leben. Ach lernet alle dis güldene Kleinod Davids auswendig: Du thust mir kund den Weg zum Leben; So werdet ihr euch vor den Tod nicht fürchten/ sondern ruhen in der Hoffnung/ daß ihr zum ewigen Leben sollet wieder aufferwecket werden. Es sind keine Gedanken/ die Er. Francisci in seinem so genannten Hahnen-Geschrey uns an die Hand giebt/ und saget: Was zittert ihr Gedanken für den Tod/ was fliehet ihr für diesen Riesen/ wie die Kinder Israel für den Goliath? Kommt zu ihm im Nahmen des Herrn Zebaoth. Nehmt zu euch den Hirten-Stab der guten Hoffnung/ wehlet euch 5. glatte Steine aus dem Bach des Lebens/ welches ist das Wort Gottes/ leget sie in die Schleuder des Glaubens/ und schleudert sie ihm an die Stirn. Der erste Stein ist Christus. Christi Auferstehung ist die Burgschaft unserer allgemeinen Auferstehung. Der andre Stein ist Gottes Gerechtigkeit. Der Rechte muß aufersuchen/ daß er richte/ der Sünder/ daß er gerichtet/ der Gottlose/ daß er gestrafft werde. Der dritte Stein ist Gottes Wahrheit/ der gesagt: Deine Todten werden leben/ und mit dem Leichnam aufer-

p. 1127.
seq.

Esa. XXVI,
19.

D

er

erstehen. Wachtet auf und rühmet/ die ihr liegt[„]
 unter Erden. Der vierdte und fünffte Stein ist[„]
 Gottes Allmacht und Weißheit. Kan die Sonn[„]
 ein erloschen Licht beym Spiegel wieder anzünden/[„]
 wie viel leichter wirds dem Sonnen-Schöpffer seyn/[„]
 das ausgelöschte Licht unsers Leichnams wieder an-[„]
 zuzünden/ ic. Diese Gedancken lass auch unsere[„]
 Gedancken/ und zumahl im güldenen Kleinod Da-[„]
 vids/ nicht vergessen: Auch mein Fleisch wird sicher[„]
 liegen. Denn[„]

Das ist mein Trost zu aller Zeit/[„]

In allem Creuz und Traurigkeit/[„]

Ich weiß daß ich am Jüngsten Tag/[„]

Dhn alle Klag/[„]

Werd auferstehen aus meinem Grab.[„]

V.

Endlich/ zum fünfften/ wenn wir noch einmahl das
 güldene Kleinod Davids vor die Hand nehmen/ so
 finden wir den herrlichen Eingang in Himmel/
 davon Christus durch Davids Mund saget: Für die
 ist Freude die Fülle/ und liebliches Wesen zur Rechten
 Gottes ewiglich. Das ist/ mein Vater/ du hast mir
 auffgelegt/ ich soll das menschliche Geschlecht erlösen/
 und ihm den Himmel wieder eröffnen. Nun (con-
 summatum est) es vollbracht ist/ lässest du mich nach
 dem Leyden eingehen zur Herrlichkeit/ da ist Freude
 die Fülle/ da ist liebliches Wesen zu Gottes Rechten
 ewiglich. Dis ist auch das güldene Kleinod des Kö-
 niges Davids/ und das güldene Kleinod unsers see-
 ligen Davids/ Herrn M. David Heinrich Lincens/
 gewesen/ daran sie sich beyde erlustiget/ und sich im
 Glauben so sehr fest gesetzt/ daß sie sich recht gefreuet/
 da

dahin zu kommen/ da Freude die Fülle/ und liebliches
Wesen zu Gottes Rechten ewiglich. Das letzte ist
wohl das beste an diesem güldenem Kleinod/ Leben
und volle Gnüge/ welches wir wohl erwegen sollen/
und uns so gewöhnen/ daß unser Herz sich in die
Höhe schwinde/ und nach dem Himmlischen trach-
te/ da Freude die Fülle.

Im Himmel sollen wir haben/

O Gott/ wie grosse Gaben!

Gener seine Lust zum Sterben/ und Verlangen nach
dem Himmel/ da Freude die Fülle/ anzudeuten/ mahlte
ein Schiff/ daß sich mitten auf dem Meer befand/
und schrieb darzu: *Alium desidero mundum*, ich suche
eine andere Welt/ und *ut portu meliore quiescam*,
daß ich in einen sicheren und erwünschten Hafen ein-
lauffen möge. Wo ist nun die bessere Welt? Wo ist
der sicherste Hafen? Im Himmel.

Im Himmel ist gut wohnen/

Dahin steht mein Begier/

Da wird Gott ehelich lobnen

Dem/ der ihm dient allhier.

hErr/ für dir ist Freude die Fülle! Freude die Fülle/
oder vollkommene/ die recht völlige Freude kann nicht
seyn/ ohne bey und für Gott. Bey dir/ hErr/ ist
die Freude die Fülle/ oder wie es eigentlich heisset: Die
Fülle der Freuden ist mit oder bey deinem Angesicht.
Sollten wir recht der Welt Angesicht beschauen wol-
len/ so würde da seyn Leides die Fülle. Aber Freude
die Fülle kömmt von Gottes Angesicht/ oder von
Gottes Anschauen. Darum heisset: Du wirst mich
erfüllen und sättigen mit Freuden deines Angesichts.

Das größte Stück des ewigen Lebens wird im Anschauen Gottes bestehen. Wie der Engel ihre Seligkeit darinnen beruhet/ daß sie allezeit sehen das Angesicht des Vaters im Himmel: So wird das Anschauen Gottes allen Auserwählten eine ewige/ unendliche/ vollkommene/ unaussprechliche Freude mit sich bringen. Da werden sie sich freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude. Es kosten zwar die wahren Kinder Gottes bisweilen in dieser Zeit einen Tropffen solcher Freude von Gottes Angesicht. Wenn von Gott ihnen kömmt ein Freuden Schein/ und Jesus mit seinen Aengelein sie freundlich thut anblicken/ aber es ist noch nicht Freude die Fülle. Sie schauen das Angesicht Gottes hier im Glauben/ indem sie schmecken wie freundlich der Herr ist/ und erkennen Gottes Gnade/Liebe/Leutseligkeit/Gütigkeit/Friede/Freude/Leben und Seeligkeit/ wie etwa Jacob den Herrn/den Messiam/in Menschen Gestalt/ in freundlicher/ holdseeliger Gestalt/ und darinnen Gottes Gnade gesehen: Aber dort werden sie das Angesicht Gottes sehen in Herrlichkeit/ worauf sich Hiob verträstet: Meine Augen werden ihn schauen. Aber wir müssen ihn hier erst im Glauben schauen/ eh wir ihn in der Herrlichkeit schauen wollen. Wer Gottes Angesicht nicht hier siehet im Glauben/ und in Christo/ in dem man das Angesicht Gottes siehet/ Job.XIV, 9. denn wer Jesum siehet/ der siehet den Vater/ der wirds dort nicht zu sehen bekommen in der Herrlichkeit. Freude die Fülle kommt von und mit Gottes Angesicht. Die Freude aber ohne Gottes Angesicht ist lauter Herzeleid. Wer Gottes Angesicht nur ein

cap. XIX,
27.

Job.XIV, 9.

ein wenig sollt sehen/ würde bald alle Welt-Freude
überdrüssig werden/ und sich herzlich sehnen/ nach
Freude die Fülle! Drum

Freu ich mich allezeit/

Auf die wahre Himmels-Freud/

Da uns gar nichts mangeln wird/

Da nur Freude wird gespürt/

Freude die kein Ohr gehört/

Die keins Menschen Herz gespürt/

Freude inn- und äußerlich/

Auf die Freude (Freude die Fülle für Gott)

freu ich mich.

Wie nun Freude die Fülle/ das ist die vollkommene
ewige Freude/ eine schöne Eigenschaft ist des ewigen
Lebens: Also ist auch die andere Eigenschaft jenes
Lebens/ voll ewigen Trostes/ die ist lieblich Wesen zu
Gottes Rechten ewiglich. Lieblich Wesen ^{regneris} ~~regneris~~
^{sc.} delectationes, lauter Lieblichkeiten/ Lustig-
keiten/ Anmuthigkeiten. Nain/ da der HERR der
Wittben Sohn erwecket/ soll seinen Nahmen von der
Schöne / Lustigkeit haben. Dorten werden wir
das rechte Nain voll liebliches Wesen antreffen. Wenn
man in einen schönen Lust-Garten kömmt / findet
man so viel liebliches Wesen/ daß die Augen sich nicht
satt daran sehen können. So werden die Frommen
dort antreffen/ einen schönen Garten/ den Paradies-
Garten/ den Garten in Eden. ¹⁷ heißt Lust/ Belu-
stigung/ Ergöglichkeit/ ein sehr annehmlich Land/ in
welchem der Garten/ so man das Paradies nennet/
gelegen ist. So wird dort seyn das Lust-Land / da
ein Zusammen-Fluß gleichsam aller Lieblichkeiten

feyn wird/ und dieselbigen werden geträncet werden
 mit Wollust/ als mit einem Strohm. Petrus that
 nur einen Blick in solch lieblich gewünschtes Wesen/
 so gefiels ihm dermassen wohl/ daß er flugs ausriefte:
 Hier ist liebliches Wesen/ und gut seyn/ wie er dann
 auch da bleiben und drey Hütten machen wollte/
 Christo eine/ Mose eine/ Elia eine. Vergaß aber
 doch bey dem Anschauen dieses lieblichen Wesens sei-
 ner selbst/ und der Hütten die vor ihm sollte. Es ste-
 het aber/ daß dis liebliche Wesen sey zu Gottes Rech-
 ten. Gottes rechte Hand ist nicht eine leibliche oder
 fleischliche Hand/ wie wir Menschen haben/ das auch
 die Kinder aus ihrem Catechismo wissen/ sondern die
 unendliche Majestät und Kraft Gottes. Ist nun
 die Rechte Gottes seine Majestät/ Herrlichkeit/ Herr-
 schafft und Gewalt/ und wir sollen nicht allein seine
 Herrlichkeit sehen/ sondern sie soll auch an uns offen-
 bahret werden/ so werden wir gewiß auch dieses lieb-
 lichen Wesens zu Gottes Rechten theilhaftig wer-
 den/ und zwar nicht auf eine kleine Zeit/ sondern ewig-
 lich. Deinen seeligen Zustand des ewigen Lebens/
 weil da seyn wird Freude die Fülle/ und liebliches We-
 sen zu Gottes Rechten ewiglich. Dis güldene
 Kleinod/ das der himmlische David Jesus Christus
 gemacht/ der König David/ und unser seeltige David/
 Herr M. David Heinrich Lincke/ gebraucht/ laßt
 uns auch alle hoch halten. Das güldene Kleinod der
 Kinder Gottes/ das ist/ den wahren Weg zum Chri-
 stenthum Emanuel Sonthoms haben viel Christen
 in thren Händen/ und gebrauchens zu ihrer Auffmun-
 terung. Aber noch lieber sollen wir haben dis gül-
 dene

Pc. XXXI,

9.

Mat. XVII,

4

Joh. XVII,

24.

Rom. VIII,

18.

Lehre.

dene Kleinod Davids/welches derjenige gemacht/und David gleichsam in die Feder dictiret / welcher die Wahrheit selber ist. Lasset uns nur fleißig in diesem güldenen Kleinod lesen / und uns darnach richten. ^{Vermahnung.} Mercket fein das erste Capitel vom heiligen Wandel/ daß ihr den HErrn stets für Augen habet. Lernet GOTT (nach dem andern Capitel vom geduldigen Leiden) wohl kennen/ wie wohlers auch in Leid und aller Noth mit euch meyne/ biß daß ihr auch in Creuz sagen müget: Meine Ehre ist frelich/es freuet sich mein Herz. Fasset wohl das dritte Capitel vom freudigen Sterben. Auf ein gut Leben/ folgt ein gutes seeliges Sterben. Lebet also itzt/wie ihr in der letzten Stunde wünschen werdet / daß ihr möchtet gelebet haben. Habt ihr nun dem HErrn gelebet / so werdet ihr auch dem HERRN sterben/ und euch für dem Grabe nicht fürchten/ sondern vielmehr sagen: Auch mein Fleisch wird sicher liegen/ (im Grabe/das der HERR geheiliget.) Ist dieses nicht/singt ein frommer Christ/ein grosser Ruhm/mein Grab wird mir zum Heiligthum/denn Christus der im Grab erwacht/ hat heilig auch mein Grab gemacht. Begreifet auch recht das vierdte Capitel von der frelichen Aufferstehung/und glaubet gewiß/ daß er eure Seelen (euch) nicht in der Höhlen (im Grabe) lassen werde. Es ist der HERR/^{Ezechiel,} HERR/der zum verdorreten Weinen sagt: Ich ^{XXXVIII,} will einen Odem in euch bringen/ daß ihr sollet lebendig werden. Kömmt schwer zu glauben/ daß der Mensch/ der zu Staub und Asche wird / ja da viele verbrant/ in Wasser von Fischen / auf der Erde von Thie-

Thieren und Vögeln verzehret werden/ gleichwohl
 Job. XIX, sollen mit dieser ihrer Haut umgeben werden/ und
 26. in ihrem Fleisch wieder aufferstehen/ und Gott sehen/
 so glaube ichs gern/ daß ichs und kein ander Mensch
 thun könne/ und daß es mir und allen Menschen un-
 möglich sey/ aber doch ist es dem nicht unmöglich/ der
 Phil. III, Gott ist/ Jesu Christo/ der unsern nichtigen Leib
 21. verklären wird/ nach der Wirkung/ damit er auch alle
 Dinge ihm kan unterthänig machen. Gewiß/ Herr
 Jesu/ du bist mein Leben/ und wirst mein'n Leib ohn
 alle Klag/ das weiß ich gewiß/ am Jüngsten Tag/ zum
 Leben aufferwecken. Halt auch im Gedächtniß
 das letzte Capitel im güldenen Kleinod Davids vom
 herrlichen Eingang in Himmel/ da Freude die Fül-
 le/ und lieblich Wesen zu Gottes Rechten ewiglich
 seyn wird. Dorthin denken/ verflüßet alles Leid.
 Alles Leyden dieser Zeit ist nicht werth der Herrlich-
 keit/ die an uns soll offenbahret werden. Es ist hier-
 bey wohl in Acht zu nehmen/ daß man nicht den
 Schatten für das Wesen ergreiffe. Es ist nicht alles
 Luc. XXI, Gold/ was Gold scheint. Der Tempel zu Jerusalem
 5. war zwar mit Kleinodien geschmücket/ aber er war
 doch Gott nicht angenehm. Wer sich dis Kleinod
 will zueignen/ der sey David/ ein Beliebter/ und ha-
 be den Herrn allezeit vor Augen. Hier sey niemand
 sicher/ und betrüge sich selbst. Die sichern Welt-Kin-
 der mißbrauchen das güldene Kleinod Davids/ wenn
 sie hoffen dahin zu kommen/ wo Freude die Fülle/ und
 liebliches Wesen/ da sie doch den Herrn nicht vor Au-
 gen zu haben begehren. Sie bilden sich ein/ es sey
 ja das ewige Leben ein Geschenk/ und dürffe man sol-
 ches

ches gar nicht verdienen. Nun ist freylich wahr/ das ewige Leben darff und kan man nicht verdienen/ sondern ist und bleibet ein Gnaden-Geschenck. Aber der HERR IESUS kans nicht schencken denen Gottlosen/ es wäre wider seine Gerechtigkeit/ sondern nur den Gläubigen/ die in seinem Gehorsam einher gehen/ und als von GOTT Gebohrne die Welt nebst ihrem Fürsten/ dem Teuffel und allen/ was die Welt hat/ Augen-Lust/ Fleisches-Lust/ hoffärtigen Leben überwunden haben. Endlich findet sich viel Trost bey dem/ der sich nach dem güldenen Kleinod gerichtet hat. Denn werden HERRN allezeit für Augen hat/ den hat der HERR allezeit wieder für Augen/ und schencket ihm das Kleinod/ nach dem er geiaget hat. Phil. III, 14. Ob er gleich mit Creuz heimgesuchet wird/ so weiß er/ daß er eben bey diesem Zeichen mercken könne/ daß der HERR ihn liebe; denn/ welchen der HERR Ebr. XII, 6. lieb hat/ den züchtiget er/ daher kömmts/ daß er auch in Leidens-Zeit läßt sein Hertz sich freuen/ und seine Ehre frölich seyn. Wenn es gar an ein Sterben gehet/ so ist er gutes Muthes/ denn er weiß/ daß er durch den Tod nur soll zum Leben hindurch dringen/ die Joh. V, 24. Seele kömmt in Abrahams Schoß/ und das Fleisch soll hier liegen in der Hoffnung der frölichen Auferstehung. Kömmt es dahin/ so geschicht die rechte Himmelfahrt/ die Seele soll mit dem Leibe wieder bereiniget werden/ und also der Mensch mit Leib und Seel gen Himmel fahren. Der theure Heyland/ der ihm kund gethan den Weg zum Leben/ hat ihm auch die Bahn gebrochen/ in Himmel zu kommen/ da

E
Freu-

Freude die Fülle/ und liebliches Wesen zu Gottes
Rechten ewiglich.

Nun / die güldene Kleinod Davids hat son-
derlich unser selige David / Herr M. David Hein-
rich Lincke / fleißig studiret / und zu seinem Leichen-
Text erwehlet / Er hatte den HERR allezeit für Au-
gen / darum war er Ihm zur Rechten / und kunnte
wohl bleiben. Im Creuz freuete sich sein Herz /
und seine Zunge war frölich. Nun Ihn GOTT
von allem Ubel erlöset / und die Seele oder Geist
wieder zu GOTT gekommen / so ruhet das Fleisch
inzwischen in der Hoffnung der frölichen Auferste-
hung / da Ihm sein HERR JESUS wird kund thun
den Weg vom Tode zum Leben / und dahin bringen /
wo Freude die Fülle / und lieblich Wesen / zu
Gottes Rechten ewiglich /

A M E N.



PER-

PERSONALIA.

Dennach des Gerechten nimmermehr soll vergessen werden/ sondern sein Gedächtniß im Seegen bleiben/ so können wir auch iht des Wohl-Ehrwürdigen und Wohlgelahrten Herrn M. David Heinrich Lünckens / bisherigen Treu-wachsamten Pfarrers allhier / süglich mit Ehren gedencken/ wenn wir auf Dessen ehrliche Gebuhrt und Ankunfft/ wunderbare göttliche Führung/ Christlichen Lebens-Lauff/ wohlgeführtes Priester-Ambt/ erlittenes Creutz/ und endlich seeligen Abschied Achtung geben. Weil aber der selige Herr Magister das meiste seines Lebens-Lauffes mit eigener Hand aufgezeichnet/ so wollen wir seinen selbst-händigen Auffsatz behalten und ablesen/er lautet also :

Im Nahmen Jesu!

Diesen meinen Lebens-Lauff habe ich Anno 1696. zu Pappier gebracht/ weil aber das Concept nebst andern bey der Anno 1700. entstandenen schrecklichen Feuers-Brunst zugleich im Rauch auffgangen ; und aber aus vielen Merckmahlen abnehmen kunnte/ daß der Faden meines Lebens bald dürffte abgerissen werden/ als habe zu einer Nachrichtung nur dieses wenige wieder aufzeichnen wollen.

len. Das übrige/ was sonderlich von meinem Christenthum und seeligen Abschiede noch bezutragen/ wird mein hochgeehrter Herr Gevatter / Herr M. Johann Scheller/ Pastor und Adjunctus zu Drackendorff/ mein special guter Freund completiren/ welchem mein seeliger Tod bald wissend zu machen/ der ihn ferner dem Herrn Superintendenten nach Orlamünda berichten wird/ und wie er ohne Zweifel mir meine Leichen-Predigt thun wird/ also wird er sich auch zu andern meinen letzten Liebes-Bezeugungen hoffentlich ganz willig finden lassen. Wolte er die Parentation oder Dank-Rede auch auf sich nehmen/ wäre es desto besser/ wo aber nicht/ kan sie Schlöben/ Ruttersdorffen oder Großlobichau auffgetragen werden/ die sich meinen letzten Ehren-Dienst zu erfüllen/ hoffentlich nicht weigern werden.

Bei meinem Begräbniß darff die Cantorey aus Roda nicht verschrieben werden/ sondern es kan das Heimsingen durch meine beyden Schulmeister geschehen. Die Pieder können nach Belieben erwehlet werden/ und hat mir Zeit meines Lebens unter andern wohlgefallen dieses: Zion klage mit Angst und Schmerzen/ ic. wären die Schulmeister so capabel solches zu singen/ wolte ich darum gebeten haben. Zum Tragen/ entweder zum Dorffe hinaus/ oder in die Kirche/ weßwegen der Hoff-Rath von Brand/ geliebts Gtts/ Anstalt machen wird/ können meine Pfarr-Kinder genommen werden. Meinen todten Leichnam kan man im Sarge mit dem alten Priester-Rock bekleiden/ ein schwarz Mützlein mit feinen weißen Aufschlägen auf den Kopf setzen/ und eine Citrone in die Hand geben.

Leb-

Letzten-Zert Psalm XVI, v. 8. 9. 10. 11.

Ich habe den Herrn allezeit für Augen/ denn
er ist mir zur Rechten/ &c.

Komm/ liebster Jesu! komm! wenn du wilt/
ich bin bereit!

Anno 1647. den 10. Junii bin ich/ M. David Heinrich Lincke/ von Christ-Priesterlichen Eltern auf diese mühselige Welt gebohren worden zu Freyberg in Meissen. Mein seliger Vater ist gewesen Herr M. Carol Lincke, P. L. C. und weyland wohlverdienter Mittags-Prediger in der Churfürstl. Sächß. Dohn- und Begräbniß-Kirche daselbst. Die Mutter selige hat geheissen/ Frau Justina Keymannin/ Herrn Peter Keymanns/ Churfürstl. Sächß. bestallten Erz-Kauffschreibers in Freyberg/ eheleibliche Tochter. Bald nach meiner leiblichen Gebuhr/ als den 12. Junii, haben mich meine liebe selige Eltern zur geistlichen Wiedergeburt der heiligen Tauffe befördern / und mit dem Nahmen David Heinrich ins Buch des Lebens einzetchnen lassen. Meine Pather sind gewesen / (1.) Herr M. David Quellmalz/ berühmter Poet und Philologus, auch damahls bestallter Rector des Freybergischen Lycei, (2.) Herr Georg Baumann/ Churfürstl. Sächß. bestallter Bergmeister in Freyberg/ und (3.) Frau Margaretha Wagnerin/ Herrn M. Balthasar Wagners / wohlverdienten Archi-Diaconi in der Dohn- und Churfürstl. Begräbniß-Kirche in Freyberg/ Ehe-Liebste. Nachdem ich nun durch die heilige Tauffe meinem Erlöser Christo Jesu auffgeopffert/ haben meine liebe Eltern nachmahlen/ so viel an ihnen gewesen/ an guter Aufferziehung

hung nichts ermangeln lassen / sondern von Kindes-
 Weinen an mich zur wahren Gottseeligkeit und Christ-
 lichen Tugenden angemahnet / und daher durch pri-
 vat-Præceptores in rudimentis pietatis & Art. treu
 und fleißig unterrichten lassen. Anno 1656. im 9.
 Jahre meines Alters / ward mir mein lieber Vater
 durch den zeitlichen Tod entnommen / und dadurch
 meine liebe Mutter zu einer armen betrübten Witt-
 ben gemacht / die mir hernach zu meinen Studien we-
 nig Vorschub hätte thun können / daß ich schier gar
 davon ablassen müssen / wo nicht Herr David Leut-
 ner / Churfürstl. Sächß. bestallter Stolln Schicht-
 meister zu Freyberg / mein vielgeehrter Herr Vetter /
 ein Mann von gutem Vermögen / und ohne Kinder /
 mich meines seeligen Vaters geschehener Recom-
 mendation würcklich hätte genieffen lassen / als der
 mich bis ins siebende Jahr mit Kost / Kleidern und an-
 dern nothdürfftigen Mitteln rühmlich versehen / in
 Scholam Patriam geschickt / da ich unter Herr M.
 Nicol. Grefio, Rectore, Herr M. Andrea Beyern / Con-
 Rectore, und Herr M. Tobia Müllern / Tertio, bis
 ins 16. Jahr meines Alters / in Fundamentis Lingua-
 rum & Art. bin fleißig unterwiesen worden. Anno
 1663. habe ich mich auf Einwilligung meiner lieben
 Mutter und Herrn David Leutners / cum litteris
 recommendariis & testimonialibus versehen / auf das
 Fürstl. Gymnasium nacher Altenburg begeben / mein
 liberale Hospitium hatte ich bey Herr Samuel Lan-
 gen / Bürger und Barbier dafelbsten / dessen beyde
 Töchterlein ich bis zu meinem Abzuge im Beten / Les-
 sen und Schreiben unterrichtete / und habe es unter
 Herr

Herr M. Funcii, Rectoris, Herr M. Ludovici, Con-
 Rectoris, und Herr M. Schmaltzii, Sub-Con-Rectoris
 getreuer Manuduction so weit gebracht/ daß auf er-
 langten Consens derer Meinigen ich mich auf die Uni-
 versität Jena wenden mögen/ und zwar Anno 1667.
 Da ich von Herr Gvernero Kollfincken/ Med. D. &
 P. P. t. t. Rectore Magnifico, in numerum Studiosorum
 bin recipiret und immatriculiret worden/ habe da-
 selbsthen gehöret publicè & privatim, in Philosoph. Herr
 M. Bechmannum, igt berühmten Theol. D. & P. P.
 Herr M. Götzium, nachmahln Theol. Licent. und
 Superintendenten in Jena/ und Herrn M. Hundes-
 hagen/ 2c. in Theolog. Herrn D. Musæum, Herrn D.
 Niemannum, Herrn D. Gerhardum &c. Anno 1670.
 bin ich auf die Churfürstl. Sächß. Universität Wit-
 tenberg gezogen/ und bin unter Herrn Andreae Quen-
 städten/ jam Theol. D. & P. P. t. t. Rect. Magnifico,
 in Album Studiosorum inscribiret worden/ bekam
 mein Museum in Herr Johann Deutschmanns/ Theol.
 D. & P. P. Hause/ dessen Collegia privata & publica
 ich für andern besuchte/ weil ich an ihn recommen-
 diret/ der michs auch rühmlichst und in der That hat
 genessen lassen/ auf dessen hohen Rath ich auch unter
 Herr M. Balthasar Stollbergen/ Græcæ Linguae P. P.
 & Facult. Philosoph. et. Decano, Lauream Magistra-
 lem überkommen/ und habe unter 28. Candidaten
 octavum locum gehabt. Vor meiner Promotion habe
 ich unter Herrn M. Pet. Stamm/ Halberstädiens, de
divina disputiret/ ingleichen nach erlangtem Gra-
 du, unter Herrn D. Deutschmanns Præsidio de Sacra-
 mentis in genere. Mein Herr Vetter/ Herr David
 Leut-

Leutner hatte mich nunmehr unterschiedliche Jahre de propriis auf Academien rühmlichst unterhalten/ und weil meine liebe arme Mutter ohne ihren mercklichen Schaden nichts bey der Sache thun konnte/musste ich/nolens volens,mich in Patriam wenden; worauf mir denn in kurzer Zeit von Herrn Christian Melchior von Hartigsch/ auf Ober-Dorff/ Chemnitz und Ober-Boigts-Dorff/ einem Frommen/ Christlichen von Adel/ seiner Söhne Information auffgetragen worden/ die ich auch willigt angenommen/ und solche Function bis ins dritte Jahr versehen/ und ist mir von diesem Vornehmen von Adel viel Gutes erwiesen/wäre auch wohl schwerlich noch von Ihm kommen/wo nicht auf Recommendation, etlicher vornehmen Freunde/ Herr David Leutner mir de novo Vertröstungen gethan/ mich noch auf einige Zeit auf Universitäten von dem Seinigen zu verpflegen/ daher ich in Gottes Nahmen Anno 1673. secunda vice, meinen March wieder nach Jena genommen/ wo selbst ich/ wiewohl auf wenige Zeit denen Lectionibus & Disputationibus publicis fleißig bengewohnet/ auch ein und ander Collegium privatum in polemicis gehalten. Nunmehr wollten sich die Mittel fast gänzlich verlihren/ und hätte ich gewiß wieder gehen müssen/ woher ich kommen war/ wo es GOTT nicht sonderlich geschickt/ und so väterlich vor mich gesorget/ denn ohne mein Vermuthen/ ward mir auf Recommendation eines guten Freundes/ so voriezo Rector des Gymnasii zu Berlin/ von Herrn Stephan Schumann/ Haus- und Gerichts-Verwaltern allhier/ die hiesige Informatur derer Adelichen Kinder an

angetragen / die ich auch anbey / ut dicitur ambabus,
amplectiret / bin darauf mit gedachtem Herrn Schu-
mann noch selbiges Tages nach Gleina gefahren /
und auf folgenden ersten Tag des 1674. Jahrs / von
der Hoch-Edlen Frauen / Frauen Sabinen Elisabethen
von Brandtin / Wittben / zu beyden lieben Söh-
nen / als Herrn Johann Friedrichs / und Herrn Chri-
stian Friedrichs / wie auch einigen Fräuleins / Blan-
dinen Elisabethen / Informatorem & Moderatorem an-
genommen und bestellet worden / welche Information
ich biß ins 8te Jahr nach Vermögen treulich verse-
hen / es geschah aber nachgehends / daß der ältere
Herr Johann Friedrich seeligen / von seinem Herrn
Curatore honorario , dem geheimbden Rathe und
Canzlern / Herrn Zeit Ludewig von Seckendorff /
nach Zeit genommen / und mir also noch des jüngern
Herrn Christian Friedrichs / ietzt Hochbetrauten Hof-
und Justitien - Rathe zu Altenburg / Inspection so
lange noch committiret worden / biß sie folgenden Jah-
res beyde auf beschene Verordnung ihres Herrn
Vormundes auf die Universität Jena verschicket wor-
den / da ich sodann von hochgedachtem Herrn von
Seckendorff meine schriftliche Dimission erhalten.
Was für tausendfältige Gut- und Wohlthaten mir
Zeit meiner Information auf diesem Adlichen Hause
find erwiesen worden / mit was ungewöhnlichem Ge-
horsam / Liebe / Ehrverbiethung mir meine lieb ge-
wesene Discipel an Hand gegangen / wie sie mich zu vie-
len mahlen so reichlich beschenckt / und sonst alle Lie-
be erwiesen / davon wil lieber schweigen / als viel Wor-
te machen. Der liebe Gott segnete auch unsere

J

In-

Information dermassen/ daß rühmliche Profectus dar-
 auf erfolgten; Der Augenschein giebet. **GOTT** er-
 halte das ganze Adelige Haus bey allem erwünsch-
 tem Wohlergehen/ er setze sie zum Seegen immer und
 ewiglich/ und lasse es ihnen wohlgehen zeitlich und
 ewig. Will nicht zweiffeln/ sie werden auch nach mei-
 nem seeligen Hintritt einige Gutthats-Wächlein auf
 mein armes Weib und beyde Kinder hochgeneigt fließ-
 sen lassen/ die ich ihnen auch mit meinem andächtigen
 Gebet demüthigst will recommendiret haben. Nach
 meiner erlangten Dimission von Gleina/ habe ich mich
 wieder in mein Vater-Land gewendet: Weil aber
 meiner armen Mutter Zustand sehr kümmerlich/ und
 daher sich nothdürfftig hinzubringen zu thun genug
 hatte/ ich aber von meinem Gleinischen Salario noch
 etwas in Vorrath hatte/ überdieses auch das liebe
 Gleina und dessen Gegend mir so gar nicht aus dem
 Sinn und Gedächtniß kommen wollten/ nahm ich
 mir mit **GOTT** für/ tertia vice, das liebe Jena zu be-
 suchen/ die Reise gieng auf Leipzig/ woselbst ich auf
 dem rothen Collegio, bey einem meiner Landes-Leute/
 ein viertel Jahr mich aufgehalten/ und sodann nacher
 Jena gereiset/ da ich denn meine lieb-gewesene Herren
 Discipul, die Herren Gebrüdere von Brand/ angetros-
 fen/ ich bekam Gelegenheit in ihrem Hause ein Stüb-
 lein zubespochen/ und zu miethen. Ließ mich allda
 auf der Stube speisen/ und genoß von denen Herren
 von Brand viel gutes/ ich traff auch allda an meine
 alten Discipeln/ die Herren Gebrüdere von Bartisch/
 welches uns sehr erfreulich war. Als ich mich nun
 kaum ein halb Jahr daselbst wieder auffgehalten/
 wur-

wurde mir von dem seeligen Herrn Johann Friedrich von Brand/ im Nahmen seines geliebten Herrn Veters/ Herrn Friedrich Wilhelms von Brand/ auf Haar- und Klein-Helms-Dorff/ dessen Adelige Jugend auf einige Zeit zu informiren/ angetragen; Ob nun wohl in Ansehung meiner Jahren und langwierigen Informirens ich mich anfangs nicht darzu resolviren konnte/ so musste dennoch auch hier folgen/ zumahl mich die Herren von Brand gerne in der Nähe wissen wollten/ habe also solcher Information auch in die 2. Jahr vorgestanden/ und auch auf diesem Adeltichen Hause unzählich gutes genossen/ dafür es Gott reichlich segnen wolle. Mittler Weile geschah/ daß Herr Johann Georg Heinold/ wohlverdienter Pastor allhier/ wegen seines hohen Alters/ und abnehmender Leibes-Kräftten/ bey denen hoch-Adeltichen Patronis um Adjungirung eines Subtituti anhielte/ welchem seinem Ansuchen man auch deferiret/ und haben hochgedachte Patroni, auf Einwilligung dero geliebten Frau Mutter/ und des geheimbden Raths von Seckendorff/ ihre Reflexion alsobald auf meine wenige Person gemacht/wie mich denn zu dem Ende Herr Johann Friedrich von Haardorff auf halben Weg nacher Pockendorff kommen lassen/ und allda die Substitution angetragen/ die ich auch mit demüthigem Dank angenommen/ bin darauf von hochgedachten Herren von Seckendorff/ im Nahmen derer von Brand/ E. Hochlbb. Consistorio zu Altenburg präsentiret/ und zur gewöhnlichen Exploration admittiret worden/ habe sodann auf Befehl E. Hochlbb. Consistorii Dominica Jubilate Anno 1685. in Gegenwart der hoch-Adeltichen

lichen Frauen von Brand/ als Patronin/ (weil dero Herren Söhne ihre Reise in frembde Lande allbereit angetreten) und Sr. Excellenz/ des Herrn Superintendenten zu Orlamunda/ meine Prob-Predigt mit gutem Vergnügen abgeleget/ und von Herrn Stephan Schuhmann schriftliche Vocation erhalten/ ferner Montags nach Exaudi das gewöhnliche Examen rigorosum ausgestanden/ Dienstags/ auf Befehl des Herrn General-Superintendenten geprediget/ und nach der Predigt im Nahmen der Heil. Dreyfaltigkeit ordiniret worden; Meine Anzugs-Predigt habe ich gehalten am Fest Trinitatis. Hierauf habe ich mich auf vorbergehendes fleißiges Gebet und Einrathen meiner lieben Mutter/ in ein Christliches Ehe-Gelöbniß eingelassen/ mit damahls Jungfer Christianen Dorotheen Schefflerin/ Herrn Wolfgang Schefflers/ wohlverdienten und treu fleißigen Pfarrers zu Nieder-Sörsdorff/ bey Güterbock/ eheleiblichen einigen Tochter/ als meines Herrn Senioris Tochter-Kinde/ haben unser Christliches Ehe- und Ehren-Verck Anno 1685. den 17. Novembr. durch Priesterliche Copulation vollzogen/ und bis an mein seliges Ende miteinander besessen eine friedliche und schiedliche Ehe/ auch durch Gottes Segen in solchem wehrenden Ehestande gezeuget 3. Kinder/ als 2. Söhne/ Carol Heintzen/ und Christian Gottlieben/ davon dieser/ der jüngere/ im andern Jahr seines Alters/ an Blattern selig verstorben/ und 1. Tochterlein/ Christiana Sophia/ welche beyde Gott durch seinen Heiligen Geist regieren wolte/ daß sie zu seinen Ehren fromm und Christlich mögen erzogen werden. An-

no 1691. den 10. Septembr. starb mein selziger Herr Senior und Groß-Schwieger-Vater / Herr Johann Georg Heinold / welcher Todes-Fall mich nicht wenig geschmerzet / zumahl wir so vertraulich zusammen gelebet / daß niemahlen einiger Unwillen zwischen uns entstanden; Zu solcher vacanten Pfactorat-Stelle wurde meine Person Gewonheit nach abermahl von dem Hoch-Edlen Patrono, Herrn Christian Friedrichen von Brand / Hochbestallten Hof- und Justitien-Rathe zu Altenburg / E. Hochlöbl. Consistorio zu Altenburg präsentiret / worauf / nach erlangter Citation, ich mich bey dem gewöhnlichen Colloquio eingefunden / und nach erlangtem gnädigsten Befehl Dominica i. p. Trinitatis, in Gegenwart des Herrn Hof-Raths / als Patroni, Herrn M. Johann Schellers / wohlverdienten Pfactoris und Adjuncti zu Drackendorff / und unterschiedlichen benachbarten Herren Priestern / meine abermahlige Prob-Predigt abgeleget / und sodann die Vocation zum völligen Pfactorat erhalten. Wie ich mich Zeit meines Ministerii in meinem Amte / Leben und Wandel verhalten / ist männiglich bekant / und wird mein hochgehrter Herr Gevatter / und special guter Freund / Herr M. Scheller / sich / geliebts Gott / belieben lassen nach meinem seligen Tode etwas brevissimis hier an beyzutragen. Am lieben Creuze hat es mir / wie allen frommen Christen / auch niemahlen gemangelt; Der liebe Gott hat mich zeitlich zu einem Vater-losen Waisen gemacht / er hat mich unterschiedliche Todes-Fälle / die mir sehr nahe gegangen / erfahren lassen; Er hat mich von Jugend auf mit vielen gefährlichen Kranckheiten heimgesuchet / so daß man viele

mahls an meinem Wiederauffkommen gezweifelt/
zu geschweigen was für schwere Kranckheiten mein
Weib und Kinder ausgestanden. Sonderlich hat mich
vollends fertig gemacht die durch göttliches Ver-
hängniß Anno 1700. Fer. 3. Pasch. entstandene grau-
same Feuers-Brunst/ da ich nicht nur meiner feinen
Bücher beraubet/ sondern auch um alle das Meinige
kommen bin/ und hätte ich mit denen armen Meinigen
nackt und bloß gehen müssen / wo nicht Christliche
Priester und andere fromme Herzen mir nothdürfftig
wären an die Hand gegangen/ die der reiche Seegens-
GOTT reichlig dafür seegnen wolle. Von dieser Zeit
an habe ich eine merkliche Abnehmung meiner Leibes-
Kräfte gespüret/ und wurde mein Kreuz um so viel-
mehr vergrößert/ weil etliche meiner übel- gesinneten
Pfarr- Kinder ein und andere Schmah- und Laster-
Reden wider mich und mein Weib ausgossen/ sich ge-
gen mich feindselig erzeigten/ auch wohl gar durfften
vor mir fürüber gehen/ und weder grüssen/ noch eini-
gen Huth abnehmen; GOTT vergebe es ihnen um
Christi willen. Mein Tod wird wohl die Schwind-
sucht seyn. Addantur tunc, quæ sunt addenda.

GOTT gebe mir bald ein sanfft und seeliges Ende/
um Christi willen/ Amen.

Bis hieher gehen des seligen Herrn Magisters eigenhändige Worte.

Was hiernächst sein Christliches Leben und Wan-
del belanget/so wird dem wohlseeligen Herrn Magister
iedwedes Kirch-Kind mit gutem Grunde der Wahrheit
das Ehren-Zeugniß geben können/ daß Er im Stras-
sen ernsthaft und eyffrig/ im Trösten gar freundlich
gewesen/ das seeligmachende Wort Gottes seiner an-
vertrauten Gemelne rein und unverfälscht fürgetra-
gen/

gen / die hochwürdige Sacramenta zu rechter Zeit administriret / seine anvertrauten Zuhörer nicht nur auf der Canzel / sondern auch bey den Informationibus sehr fleißig und sorgfältig unterrichtet / und also das Amt eines Evangelischen Predigers redlich ausgeübet. Gegen seinen lieben Gott hat Er sich in Erkenntniß seiner menschlichen Fehler demüthig erzeiget / im Beicht-Stuhl mit bußfertigem Herzen seine Sünde erkannt / welches letztemahl Mittwochs nach Invocavit bey öffentlicher Versammlung in der Kirche geschehen / und darauf das Heil. Abendmahl mit gebührender Andacht empfangen. Gegen sein Weib und Kinder hat Er sich als ein liebevoller Mann und Vater / gegen seine vorgesetzten Superiores hat Er sich ehrerbietig / gegen seine Amts-Brüder aufrichtig / diensthaftig / und im ganzen Leben exemplarisch / gegen männiglich friedfertig / besonders gegen seine Pfarr-Kinder / so seiner Hülffe bedurfft / mild- und willfertig erwiesen / auch solchemnach an Ihm / so viel in dieser Schwachheit möglich / nichts ermangeln lassen / was zu seines Gottes Ehre / und wirklicher Bezeugung der Liebe gegen seinen Nächsten dienstam und beförderlich seyn können. Seinen seligen Abschied samt vorhergegangener Unpäßlichkeit endlich betreffend ; so hat Er viele Jahre her / zumahl vom Brand / so 1700. geschehen / an / manchen Anstoß seiner Gesundheit und Unpäßlichkeit ausgestanden / doch hat Er noch ziemlich sein Amt verrichten können / so gar auch / daß da verwichenen andern Oster-Feyer tag die Beysetzung des Chursl. Braunsch. Cammer-Herrn / Herrn geheimbden Raths von Brand / seligst verstorbenen ältesten Herrn Sohns

geschehen/ Er solcher beygewohnet/ die Collecta gesungen/ und den Seegen gesprochen/ auch so gar bey dem Trauer-Mahl geliebet/ und niemand was an Ihm vermerckt/ Er auch selbst über nichts geklaget. Aber da Er am III. Feiertage früh mit ins Filial Albersdorff gehen wollen/ ist Ihm eine unversehene Schwachheit mit ziemlichem Frost ankommen/ daß Er sich wieder ins Bett zu legen/ genöthiget worden. Ob nun wohl wider diesen Anfall so bald Mittel gebraucht worden/ auch Herr D. Wedel/ Com. Pal. Cæs. und vornehmster D. und Prof. Medic. in Jena/ kräftige Arzney verordnete/ so hat doch nichts anschlagen wollen/ sondern die Schwachheit hat sie mehr und mehr Überhand genommen/ endlich ist auch Sprach und Gehör entgangen/ biß dem allerhöchsten G^ott gefallen/ sein sehnliches Verlangen/ das Er immer gehabt nach einem seligen Ende/ im H^oimmel zu erhören/ und diesen seinen getreuen alten Diener seines H. Dienstes zu erlassen/ und durch sanftes Einschlaffen zu sich der Seelen nach in H^oimmel zu nehmen/ welches geschehen tegigen Sonnabend/ Mittags zwischen 3. und 4. Uhr/ nachdem Er sein zeitliches Leben gebracht hat auf 61. Jahr/ 9. Monat/ 3. Wochen/ 6. Tage. Im Predig. Ambt 24. Jahr seinem G^ott gedienet/ und im Ehestand 23 $\frac{1}{2}$. Jahr gelebet. G^ott habe Dank vor alle dem seligen Herrn Magister im Leben und Sterben erwiesene Wohlthaten/ er wolle nun dem Leibe in der Erden/ dahin er ist sell gesencket werden/ eine sanfte Ruh/ und am jüngsten Tage eine fröliche Auferstehung zum ewigen Leben verleihen. Es erseye auch der gütige G^ott diese Pfarr-Stelle wieder mit einer Person/ die G^ott recht fennet/ und es mit Ihn/ auch allen anvertrauten Seelen gut meinet. Er tröste auch die hinterlassenen hochbetümmerte Frau Wittve und betrübte Kinder/ er sey Ihr Mann und Vater/ er gebe Ihnen seinen wohlgemeinten Willen recht zu erkennen/ und erfreue sie anderoert nach seinem H. Willen. Uns aber allen gebe G^ott Gnade/ daß wir diese theure Beylage und güldene Kleinod G^ottes im Herzen wohl bewahren/ und lernen Christlich leben/ geduldig leiden/ selig sterben/ Amen.

Abdandlung/

So nach geendigten Reich-Begängniß
gehalten
idem aMICuS.

**Noch- und werthgeschätzte Reich-
Begleiter !**

Aber der Monat Aprilis, in welchem wir jetzt leben / seinen Nahmen habe / ist bey denen Gelehrten nicht einerley Meynung. Einige meynen / er heisse Aprilis, quasi Aphrilis, von *ἀφροδίτη*, der Göttin Venus, quod terram venuster, daß sie die Erde lustig und schön mache / als welche von den Römern diesen Monat zur Schutz-Göttin verordnet / davon der Poet Ovidius meldet :

Martis erat primus mensis, Venerisque secundus.

Die meisten aber gehen dahin / daß Aprilis seinen Nahmen habe ab aperiendo, von Eröffnen / Aufsthen / und heisse Aprilis soviel als Aperilis. Wir haben jetzt zu seinem Ruhe-Bettlein begleitet den weyländ Wohl-Ehrwürdigen / Groß-Achtbarn und Wohlgelahrten Herrn M. David Heinrich Lincken / lange Zeit an hiesigem Ort Treu-wachsam gewesenenen Seelen-Sorger / welcher in diesem Monat April seinen Tod und

G

Grab

Grab gefunden. Denn wie Er am verwichenen
 Sonnabend/ als 6. April, die Schuld der Natur be-
 zahlt: Also wird heutigen Dienstag/ als 9. April,
 sein entseelter Leichnam unserer allgemeinen Mutter
 der Erden anvertrauet. Aprilis heisset demnach der
 Eröffnungs-Tag. Wollten wir nun fragen: Wel-
 ches dann der allererfreulichste Aprilis, Eröffnungs-
 Tag sey? So getraueete ich mir zu antworten: Es sey
 der Tag/ wenn uns Gott den Himmel eröffnet und
 auffschleusst/ und läffet die Seele ihre Himmelfahrt
 halten/ und den Wunsch erfüllet/ da es oft geheissen:
 Herr Gott nun schließ den Himmel auf/ mein
 Zeit zum End sich neiget. Sollten wir den Stephanum
 fragen/ welches der erfreulichste Eröffnungs-Tag?
 So würde er antworten: Es sey sein Steinigungs- und
 Sterbe-Tag gewesen/ denn da sey der Himmel ihm
 eröffnet worden/ und habe die Herrlichkeit Gottes
 gesehen/ und des Menschen Sohn/ seinen trauten
 Jesum zur Rechten Gottes stehen/ darum er frey-
 mützig ausgeruffen: Siehe/ (heute habe ich meinen
 April, meinen Oeffnungs-Tag) ich sehe den Himmel
 offen/ und Jesum zur Rechten Gottes stehen; Ich
 halte daß Stephanus viel grössere Freude empfun-
 den/ als der Held Josua/ ob sie gleich beyde die
 Sonne gesehen haben. Denn Josua hat am Him-
 mel nur die natürliche Sonne stille stehen gesehen;
 Aber Stephanus hat bey eröffneten Himmel die Son-
 ne der Gerechtigkeit/ Jesum/ stehen sehen/ das un-
 aussprechliche Freude muß verursacht haben. Soll-
 ten wir dem frommen König in Dännemarc/ Fri-
 dericum II., der so löblich regiert/ daß/ als er die Be-
 stung

ftung Cronenburg erbauet / gesaget hat / er wolte
 keinen Stein in der Mauer leiden / wenn er wissen soll-
 te / daß solche vom Schweiß der Unterthanen bezahlet
 wäre / welcher im 4. Aprilis verstorben / fragen / wel-
 ches der erfreulichste Eröffnungs-Tag sey? So würde
 er bekennen / ihm sey es der 4. April gewesen / an wel-
 chem seine Seele den Himmel eröffnet gefunden / und
 sein Leib zur Ruhe kommen. Sollten wir unsern wey-
 land Hochlöblichen Landes-Vater Friedrich Wil-
 helm II. der / wenn er verreiset / immer seine Sterbe-
 Kleider bey sich gehabt / und am 22. April den Weg al-
 ter Welt gegangen / fragen / welches sein gewünschte-
 ter Aprilis und Eröffnungs-Tag gewesen? So würde
 er den 22. April nennen / als an welchem er der See-
 len nach gen Himmel gereiset. Wolten wir dessen
 hinterlassenen einigen Sohn und Erben Fridericum
 Wilhelmum III., den letzten Zweig von der Altenbur-
 gischen Linie / fragen / welches sein bester Aprilis und
 Deffnungs-Tag gewesen? So würde er den 4. Aprilis
 nennen / an welchem er zwar frühzeitig zu großem
 Leidwesen des ganzen Landes / doch sanfft und seelig
 eingeschlaffen. Wollen wir aber in der Nähe bleiben /
 und unserm seelig verstorbenen Herrn M. Lincken fra-
 gen / welches sein seeligster April und Deffnungs Tag
 gewesen? und wir sollten seine Antwort hören können /
 so würde Er Zweifel frey antworten und sagen: Der
 sechste April ist mein erfreulichster April und Eröff-
 nungs-Tag gewesen. Denn am selbigen hat mir mein
 Herr Jesus den Himmel eröffnet / und dahin meine
 theuer-erlöste Seele zur ewigen Freude abgehohlet.
 Bleibet also dabey / daß der Tag eines seligen Abstie-
 ges

des/der erfreulichste Aprilis und Himmels-Öffnungs-
 Tag sey. Zwar war dem seelig Verstorbenen sein Ge-
 buhrts-Tag ein fröhlicher Öffnungs-Tag/ da Ihn
 G^ott aus Mutterleibe gezogen/ und den Weg in diese
 Welt geöffnet/ aber die Welt ist ein Jammerthal.
 So ist Ihm auch sein Lauff-Tag ein noch erwünsch-
 ter Tag gewesen/ da Ihm sein J^esus die Gnaden-
 Th^ur eröffnet/ und zu seinem Himmels-Erben ange-
 nommen/ aber er mußte doch immer in Ecclesia mili-
 tantium, im Streit seyn. Es war ein schöner April
 und Eröffnungs-Tag/ wenn Ihn/ als einen ver-
 ordneten Prediger/ gegeben wurde mit freudigem
 Auffthun seines Mundes kund zu machen das Ge-
 heimniß des Evangelii/ aber G^ott kennet/ was
 für ein Gemächte wir sind/ ja er kennet was unsere
 Gemächte sind. Sintemahl viele unter denen Ge-
 lehrten haben angemercket/ daß nach dem Ebräischen
 die Worte *ϋϋϋϋ* *ϋϋϋϋ* s^ug^lich können gegeben werden:
 Er kennet unser Gemächte/ alles was unser Gemächte/
 Thun und Werke sind; Denn unser Wissen ist Stück-
 werck/ und unser Weissagen ist Stückwerck. Es hat
 auch der Seelige manchen erfreulichen Aprilis und
 Eröffnungs-Tag gehabt/ wenn Er zum Abend-
 mahl gegangen/ da J^esus sein Herz eröffnet/ in das
 selbe eingegangen/ und sich selbst zum Tranck und
 Speise gegeben/ zu Versicherung seiner Gnade. Er
 hat auch manchen Seel-erquickenden April und Er-
 öffnungs-Tag gehabt/ wenn sich J^esus Ihn offen-
 baret/ seine erkennende himmlische Gnade schmecken
 lassen/ wenn von G^ott Ihm ist kommen ein
 Freuden-Schein/ und J^esus mit seinen Augen
 lein

Ephes. VI.

II. CIII,
14.I. Cor.
XIII.

Glanz / und wie die Sternen immer und ewiglich.
 Dieser April und Oeffnungs-Zag wird uns zu allen
 Engeln und Auserwählten bringen / daselbst auch un-
 ser selig Verstorbener nunmehr seine selige Eltern/
 seinen lieben Groß-Schwieger-Vater / sein liebes
 Kind / ja alle Heilige angetroffen / und nun mit ihnen
 ewige Freude genießet. Es ist denen Frommen eine
 Krone beygelegt. Was aber beygelegt / verwahret
 und auffgehoben ist / das haben wir eben nicht in
 Händen / aber der selige Herr Magister / nachdem sein
 seeliger Aprilis und Abschieds-Zag kommen / hat nun
 die Krone / die für Ihm ist auffgehoben gewesen /
 würcklich empfangen. Jener fromme andächtige
 Mann / wenn er an die Krone der Gerechtigkeit ge-
 dacht / hat gesagt / an der Ehren-Krone würden die
 Seeligen finden (1.) den Saphir der himmlischen
 Klarheit / sie werden leuchten wie die Sonne in ihres
 Vaters Reich / (2.) den Schmaragd der ewigen
 Gesundheit / Schmerzen und Seuffzen / Kranckheit
 und Tod wird weg müssen / (3.) die Perlen der Un-
 sterblichkeit / denn die Gerechten werden ewiglich leben /
 (4.) den Carfunkel der ewigen Sättigung / sie wer-
 den satt werden / wenn sie erwachen nach Gottes
 Bilde / (5.) den Rubin des stetigen Anschauens Got-
 tes / ihre Augen werden ihn schauen / und kein Fremd-
 der / (6.) den Hyacinth der vollkommenen Gerechtig-
 keit / sie kommen in die neue Erde / da Gerechtigkeit
 wohnet / (7.) Amethyst der höchsten Weisheit / und
 wird die Erstattung des göttlichen Eben-Bilds / wel-
 ches auch bestand in höchster Weisheit und Gerech-
 tigkeit völlig geschehen / (8.) Granatus der reinesten
 Freu-

Matth. XV.

Ez. XXXV.

Sir. V.

Ez. XVII.

Hiob. XIX.

2. Pet. III.

Freude/es wird da Freude die Fülle seyn/und liebliches
 Wesen zu Gottes Rechten ewiglich. Dieses alles
 empfindet/hat und besizet nun der Seelen nach unser
 seelig verstorbener Mit-Bruder / Herr M. David
 Heinrich Lincke / und weiß nun recht was in seinem
 selbst-erwehlten Leichen-Text stehet / und verstehet
 gründlich/was da sey Freude die Fülle und lieblich We-
 sen zu Gottes Rechten immer und ewiglich. Seelig ist
 der Mann! wir wollen Ihm die Glückseligkeit gerne
 gönnen. Und wenn dis alles/und wie wohl dem lieben
 Herrn Magister geschehen / die hinterlassene betrübte
 Frau Wittve / Herr Sohn / Jungfer Tochter erwe-
 gen/ werden sie durch Gottes Wirkung viel Trost
 in ihren Herzen spüren/ und sich zu frieden geben.
 Wie dann auch dis zu Erleichterung ihres schweren
 Hauf-Creuzes etlicher massen gereichet/das sie/hoch-
 werthe Leich-Begleitere / ihrem seeligen Mann und
 Vater in solcher Frequenz das Geleit zu seinem Ruhe-
 Bettlein geben wollen/ sind auch erbdtbig/solches an-
 derweit zu verschulden/wiewohl sie wünschen/das es
 geschehen möge/nach des HERRN Willen/in einem frö-
 lichen Zustande. Ich aber vor meine Person bitte
 Gott/ einen Sinn zu geben/wie der Herr Magister
 gehabt / und in seinem Leichen-Text stehet / das
 wir den HERRN allezeit für Augen zu ha-
 ben trachten / und eingehen zur Ruhe / da Freude
 die Fülle / und liebliches Wesen zu Got-
 tes Rechten ewiglich/
 AMEN.

Ad

Dr. M. Lincke's. Late. Offiz.

Ad b. defunctum!

†
M. DAVID HEINRICUS LINKIUS *ἀναγ.*
DURIS KLEINANUS MIHI DUCI. Evolutio:
O MIHI temporibus DURIS KLEINANUS O restes,
Ad tempe DUCI cœlica dignus eras!

† †
Vixisti CHRISTO. De CHRISTO differis. * IPSUM
Præco doces. CHRISTUS Te vocat ecce domum!

† † †
O DILECTE Deo, ** pete COELUM. *** Mens tibi
nunquam
LÆVA **** fuit. Cœlum, serve fidelis, ini!

† † † †
M. DAVID HEINRICUS LINCKIUS *ἀναγ.* K. in C.
SILUI. HINC DUC DEUS IN. MIRA. *ἡ ἀπεξήγησις.*
LINKIUS (an SILUI? loquor) est MIRA pietate:
HINC DUC IN cœli splendida tecta, DEUS!

* Cum Anno 1689. ὁ μακρίτης synodalis de CHRISTO disputationis Respon-
dens designaretur, ipsi sequens dicabam anagramma typis excusum:
Magister DAVID HEINRICUS LINKIUS, Pastor *ἀναγ.*
CUR RESPONDENTIS AGIS CUR VITA LIMIS DURA.

RESPONDENTIS AGIS CUR partes *VIVIDUS?* Est HIC
De quo differitur, VITA. Age *VIVIDUS* es!
Non LIMIS, *LINKI*, es *dexter!* DURA, tua virtus
VIVIDUS. Quem loqueris VITA *figorquet* tibi.

** David דוד דודי dilectus, amicus.

*** Heinrich qui sunt in Reich/ hic gratiz, ibi glorie.

**** Lævus sive sinister *link* opponitur dextro *rech*.

Id πανημοσύνης
τῶν νῦν ἐν Ὀφθαλμοῖς
Compatri, in Christo Fratri,
& nunquam infucato amico
aMICuS

P.

Drakendorpi.
anno, quo

DN. M. LINCKIVS LÆTE OBIIIT.

154666

AB 154666



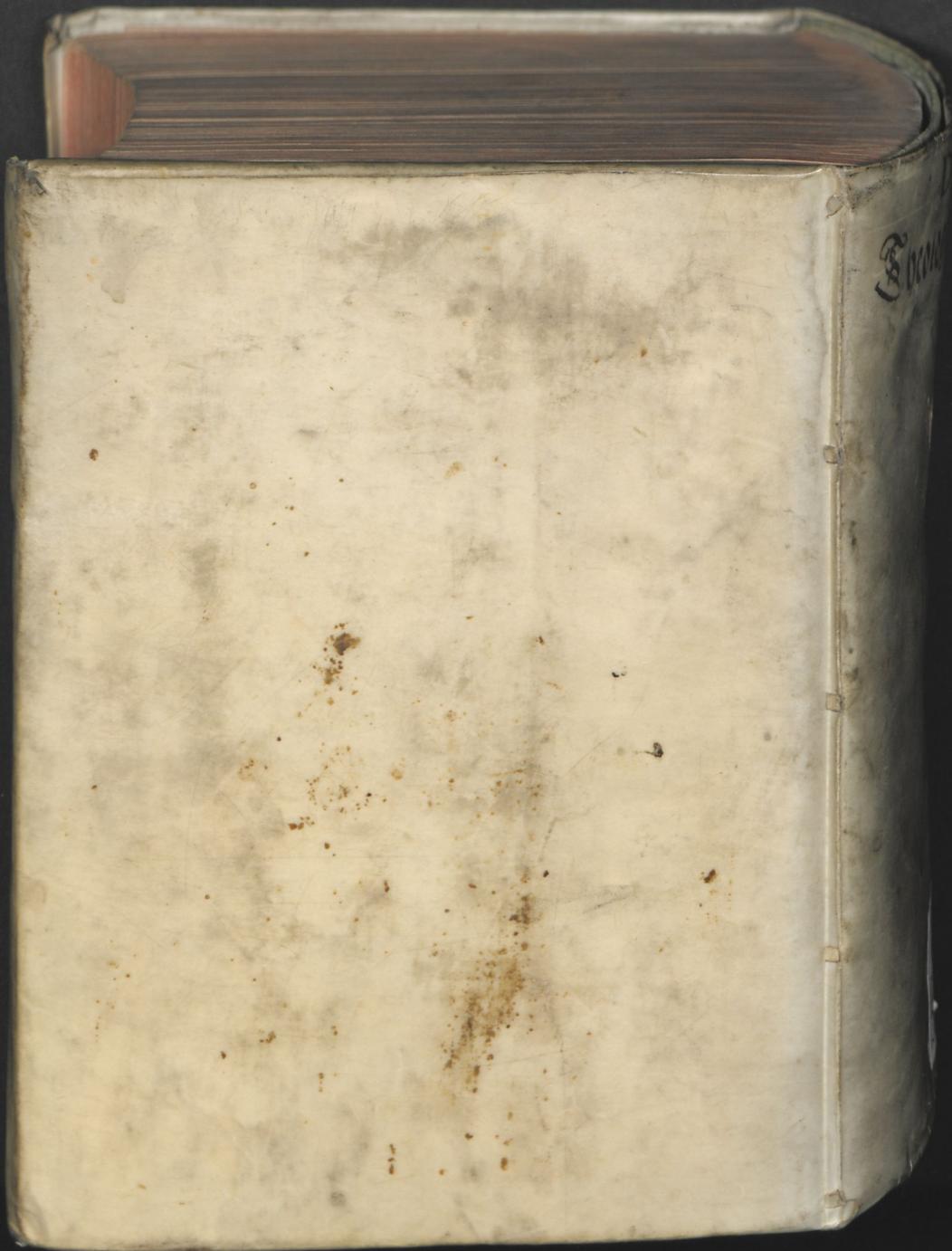
TA-20L

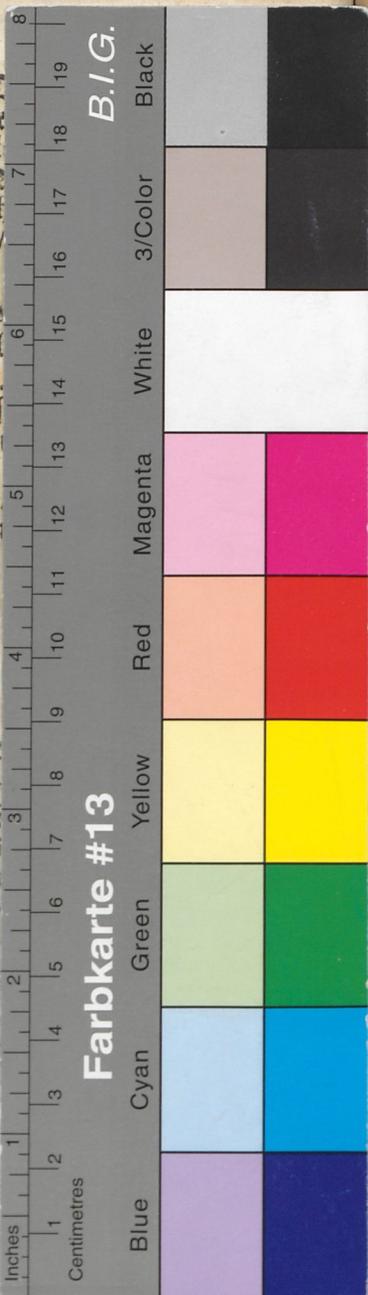
SA 17-20 245. A/W

R

VD77







ME DOMINUM HABERE LÆTOR!

Das

Guldene Kleinod

D A S S /

Bei

Volkreicher und ansehnlicher Leichen: Bestattung

Des weyland

Wohl - Ehrwürdigen und Wohlgelahrten

M S R R R

M. David Heinrich
Lincens /

In die 24. Jahr Zreu-gewesenen Pfarrers
zu Gleina /

Welcher den 6. April 1709. auf seinen Erbsser sanfft und
seelig eingeschlaffen /

Und den 9. ejusdem mit Christ-gewöhnlichen Cere-
monien begraben worden /

aus dem von ihm selbst-erwehlten Leichen-Text

Pfalm. XVI, 8 - 11.

erwogen /
auch auf Begehren / und in hiesiger Dioces löblich einge-
führten Gebrauch nach / zum Druck übergeben
von

M. Joh. Schellern / Pfarrern und Adjuncto
zu Drakendorff.

Kudolstadt / druckt Heinrich Urban.